Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insectionsgebühr für lokale Anzeigen die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰, außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 ₰. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., exkl. 42 Pfg. Bestellgeld wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentag. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

No. 228. Schwerte, Sonnabend, 28. September 1901. 34. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Militärische Lehren des südafrikanischen Krieges für Zukunftskriege.

Ueber dieses interessante Thema schreibt ein Deutscher, der im Burenkrieg mitgefochten:

Das Schwergewicht bei den Kämpfen lag allerdings bei der Infanterie. Man hat gesehen, daß Fußvolk im Stande ist, unter Umständen ohne Unterstützung der Artillerie angriffsweise den Sieg zu erringen. Die Artilleriekämpfe im Burenkrieg bieten für einen europäischen Zukunftskrieg nur unvollkommene Anhaltspunkte. Die Zahl auf der einen Seite, Verfahren und Material auf der anderen waren zu minderwertig. Die englischen Niederlagen gegenüber den Buren sind zuzuschreiben ihren planlosen Frontalangriffen und dem Umstand, daß die Engländer meistens die zentrale, die Buren die konzentrische Stellung inne hatten. Die konzentrische Stellung aber begünstigt wie keine andere die eigene Feuerwirkung, zersplittert aber diejenige des Gegners. Feuerwirkung ist aber heute alles; das übrige verschwindet dagegen. Die Buren hatten keine blanken Waffen. Man kann aber dem Gegner heute mit Feuer ebenso energisch zu Leibe gehen, wie früher mit der blanken Waffe. Man kann den Feind nicht mehr aus seinen Stellungen herauswerfen, sondern nurherausschießen. Man braucht freilich hierzu weit mehr Zeit. Aber es ist auch für gewöhnlich der einzige Weg zum Erfolg. Der Verfasser stellt die deutsche Infanterie im Präzisionsschießen dem Durchschnitt der Buren mindestens gleich. Nur die Augen jener Leute sind besser. Die Buren verstanden es ausgezeichnet, sich gegen das feindliche Feuer zu decken und an den Feind heranzuschießen. Bei den Engländern tadelt der Verfasser, daß bei dem sprungweisen Vorgehen das Stopfen des Feuers zu auffällig gewesen sei, auch waren die Sprünge zu lang und hätten in viel kleineren Gruppen ausgeführt werden müssen. Auch der schrille Ton unserer deutschen Schützenpfeifen würde den Gegner zu aufmerksam machen. Man hörte bei den Engländern die Rufe der Führer zum Stopfen des Feuers das Klappern der aufgepflanzten Bajonette und konnte sich daher auf Seiten der Buren daher in aller Ruhe zum Schuß fertig machen. Wenn sich die englischen Angreifer in langen Reihen erhoben und der letzte Akt des Dramas begann, so richteten ungestört die Buren ihr Feuer auf die großen Ziele, die ein anlaufender Schwarm in der Nähe bietet. Diese Anläufe sind fast alle gescheitert, ob sie auf 300 oder 50 Meter angesetzt waren. Es genügen hier häufig Sekunden. Ein anlaufender Feind, der nicht schießt ist ungefährlich, auch in der Ueberzahl. Als die Engländer auf uns zustürmten, imGefecht von Tabanchu, schienen sie mir wie ein dichter, graugelber Schwarm, fast Mann an Mann und stellenweise drei bis vier Mann tief, wie das bei unseren Anläufen in Deutschland im Frieden auch vorkommt. Gleichzeitig begann das Feuer der Buren, zuerst etwas wild, wurde es bald durch die Zurufe einzelner erfahrener Kämpfer — wie z. B.: „Ruhig Jungens, dann kommt keiner heran!" — in die Bahnen gelenkt. Dichter und dichter stürzten drüben die Leute, und als der Anlauf bis auf 100 Mann bezw. 80 Schritt herangekommen war, brach er zusammen. Ein Teil warf sich zwischen den Klippen hin und feuerte, die Mehrzahl aber stürzte wieder in die deckenden Büsche zurück und war dort auch größtenteils nicht zu halten. Beim Angriff betonten die Buren vor allen Dingen Deckung und gegenseitige Feuerunterstützung bei der Annäherung. Im letzten Stadium des Angriffs suchten sie ihre Erfolge lediglich in der bestmöglichen Ausnutzung ihrer Feuerwaffen. Wenn es nicht zu vermeiden war, offene Stellen zu passieren, dann bewegte man sich meistens kriechend oder ausnahmsweise mit ganz kurzen Sprüngen von 10 bis 15 Schritt und in Gruppen von 3 bis 15 Mann oder einzeln vorwärts. Die englischen Soldaten kamen diesen Sprüngen gegenüber mit ihrem Feuer meistens zu spät. Die Engländer waren bei ihren Angriffen zu wenig gewandt, um selbständig aus eigener Initiative in den kleinen Gruppen, wie sie der Zufall zusammengefügt hatte, vorzukriechen, wenn Gehen und Aufstehen nicht mehr angängig war. Kriechübungen bei der Infanterie mehr als bisher einzuführen, so sehr auch mancher alte Soldat zu diesen Forderungen der Gegenwart bedenklich den Kopf schütteln und sich zu der frischen fröhlichen Taktik zurücksehnen möchte, ist dennoch unvermeidlich. Das Erspähen der Burenschützen in ihren Deckungen wurde erheblich erschwert durch die äußerst praktische, schmutzig graue, und graubraune Kleidung und die flache Kopfbedeckung. Die flachen Hüte der Buren bewährten sich gegenüber den hohen Tropenhelmen, welche ihre Träger schon von weit her bemerkbar machten und infolgedessen den Engländern im Feuergefecht viel Leute kosteten. Die Bemerkungen des Verfassers über die Artilleriekämpfe bestätigen den verhältnismäßig geringen Erfolg der Lyddit granaten. Dieselben hatten gegen liegende Leute gewöhnlich wenig Wirkung. Durch krepierende Lyddits wurden mitunter den Leuten die Kleider angesengt, ohne daß sie selbst mehr wie Hautritzen davontrugen. Man genierte sich häufig nicht, im Lyddit-feuer außerhalb der Deckung Kaffee zu kochen. Das Maxim-Nordenfeldt-Geschütz wird als eine furchtbare Waffe bezeichnet, die eine bedeutende Zukunft hat. Gelobt werden die Stahlschilde, welche von diesen Geschützen geführt wurden oberhalb der Achse, da sie gegen Schrapnel- und Gewehrfeuer vorzüglichen Schutz gewährten. Die Leistungen der englischen Kavallerie waren sehr gering. Auf der Burenseite focht alles als berittene Infanterie in abgesessenem Zustande. Die Versuche der Kavallerie, im Gefecht mit der blanken Waffe zu attackieren, scheiterten fast alle. Auch die Versuche der englischen Kavallerie, durch Attacken in die Verfolgung einzugreifen, sind jedesmal gescheitert, und oft an einer Handvoll Leuten und wenigen Patronen. Einige Dutzend Deutsche und Buren, die sich fast verschossen hatten, gelang es, größere Kavalleriemassen abzuweisen. Es ist mit dem Mehrlader ein Leichtes, für 2 bis 3 Mann die irgendwo versteckt liegen, die zehnfache Anzahl Berittener dicht heranzulassen und so zusammenzuschießen, daß der Rest in wilder Flucht das Weite sucht, ohne etwas gesehen zu haben.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— Aus Rominten: Der Kaiser, der Donnerstag abend einen Vierzehnender erlegte, schoß Freitag früh einen Zwanzig- und einen Achtzehnender. — Die Kaiserin ist bereits nach Potsdam zurückgekehrt.

— Ueber den geheimen Vertrag zwischen Deutschland und England schreibt Dr. Beheim-Schwarzbach: Es ist vor Jahr und Tag in den deutschen Zeitungen viel geschrieben worden von einem geheimen Vertrage zwischen England und Deutschland, ein Vertrag, der hauptsächlich den Kolonien zu gute kommen soll. Was damals nur gemutmaßt wurde, ich bin in der Lage darüber bestimmtes mitzuteilen. Ein sehr hochgestellter portugiesischer Herr, naher Verwandter eines Ministers, gab mir die Versicherung, daß jener Vertrag mit Zustimmung Portugals zu Stande gekommen ist. Die große ostafrikanische Besitzung Portugals wird an Deutschland und England fallen, und zwar derart, daß ersteres die fruchtbare Provinz Mozambique, England das Land südlich vom Sambesifluße erhalten wird. Die Entschädigungen an Portugal werden hauptsächlich, aber doch nicht ausschließlich, Geldentschädigungen sein. Dieser Staat wünscht sein Gebiet in Westafrika zu erweitern und mit Hilfe des so empfangenen Geldes auszunutzen. Da auch England daran liegt, sein Gebiet in Südafrika abzurunden, soll Deutschland sich nicht abgeneigt gezeigt haben, in eventuellen Fällen Deutsch-Südwest-Afrika an England abzutreten u. dafür den größten Teil Englisch-Ostafrika einzutauschen, einschließlich des Protektorats über Zanzibar. Ein Weltmachthandel en gros! Sollte jenes Riesenprojekt verwirklicht werden, so könnte sich Deutschland nur beglückwünschen, einen für unabsehbare Zeiten weißen Elefanten gegen ein nutzbringendes Haustier eingetauscht zu haben. Deutschland hätte dann vom Jubafluße bis zum Sambesi, von den Binnenseen bis zum Indischen Ozean ein

---

Zwischen Himmel und Erde.

Roman von Otto Ludwig.

(Fortsetzung.)

Fritz Nettenmair hatte mit wachsendem Entsetzen die Rede des Vaters angehört. Daß seine That noch nicht öffentlich bekannt war, gab ihm Hoffnung. Die Angst vor dem gedrohten Tode weckte einen Teil seiner Kräfte wieder. Er flüchtete sich wieder in seinen Trotz. Hastig sagte er, nachdem der Alte ausgeredet hatte: „Ich weiß nicht, was Du da von Beilstichen sagst". Er erwartete, der Vater würde auf seine Einwendungen eingehen, wenn auch erst ungläubig. Aber der Alte begann ruhig zu zählen: „Eins. — Zwei." — „Vater", fiel er ihm mit steigender Angst in das Zählen, und der Trotz seines Tones brach im Flehen: „Hör mich doch nur. Die Gerichte hören einen und Du hörst mich nicht. Ich will mich ja hinunterstürzen, weil Du mich tot haben willst, ich will sterben, wenngleich unschuldig. Aber höre mich nur erst!" Der alte Herr entgegnete nicht; er zählte fort. Der Elende sah, sein Urteil war gesprochen. Der Vater glaubte nicht, was er auch sagen mochte; und er wußte, was der eigensinnige, alte Mann sich einmal vorgenommen, das führte er unerbittlich aus. Er wollte sich darein ergeben, dann kam ihm der Gedanke, noch einmal zu flehen; dann fiel ihm ein: er konnte den Alten zurückwerfen und über ihn hin entfliehen, dann: er wollte sich anhalten, wenn der Alte sich an ihn hing, um nicht mitzustürzen. Das konnte ihm kein Mensch verdenken. Dazwischen sah er schaudernd, was ihn erwartete, wenn er floh und die Gerichte faßten ihn doch. Es war besser, er starb jetzt. Aber noch Schrecklicheres erwartete ihn über dem Tode drüben. Er sann zurück und lebte sein ganzes Leben im Augenblicke noch einmal durch, um zu finden, der ewige Richter konnte ihm verzeihen. Seine Gedanken verwirrten sich; er war bald dort, bald da, [illegible] hatte vergessen, warum. Er sah die Nebel sich ballen, in denen der Gesell verschwunden war, zugleich sah er zu den hellen Fenstern des roten Adlers auf, es klang: „Da kommt er ja! Nun wird's famos!" Er stand an den Straßenecken und zählte und die Bretter wollten unter Apollonius nicht brechen, die Stricke über ihm nicht reißen; er stand wieder vor der Frau und sagte über des sterbenden Aennchens Bett gebeugt: „weißt Du, warum Du erschrickst?" und holte aus zu dem unseligen Schlage; selst daß er vor dem Vater dalag und hin und her sann in gräßlich angstvoller Hast, kam ihm vorüberfliehend wie in einem Fiebertraum. Dann war's ihm, als käme er zu sich und unendliche Zeit sei vergangen zwischen dem Augenblick, wo der Vater die Perpendikelschläge zu zählen begonnen, und jetzt. Er müsse sich nur besinnen, ob er über den Vater hinweggeflohen, oder ob er sich angehalten, als ihn der Vater mit sich hinunterreißen wollte. Aber da lag er noch, dort saß der Vater noch. Er hörte ihn „neun" zählen und dann schweigen. Die Besinnung verließ ihn völlig.

Der alte Herr aber schwieg wirklich. Er zählte nicht mehr. Sein scharfes Ohr hörte einen eilenden Schritt auf der Treppe. Er griff nach dem Sohne und hielt ihn, wie um seiner gewiß zu sein, daß er ihm nicht entgehe. Er fühlte an der Kälte und Widerstandslosigkeit des Gliedes, das er gefaßt, es sei unnötig, den Sohn zu halten; er müsse ohnmächtig sein. Eine neue Sorge erwuchs ihm daraus. War der Sohn ohnmächtig, so mußte er, wenn möglich, das fremden Blicken entziehen. Auch diese Ohnmacht konnte den Verdacht entstehen oder wachsen machen. Er erhob sich und wandte sich von der Dachluke nach dem Kommenden. Er war unschlüssig, sollte er die Luke mit seinem Körper decken, oder dem Kommenden entgegengehen. Der Geselle, den er vorhin nach Brambach geschickt, denn dieser war's, der so eilig kam, hustete auf der Treppe. Den konnte er abhalten von der Rüstung; ja, er konnte ihm vielleicht den Anblick des darauf Liegenden entziehen, wenn er ihm entgegenging und ihn noch auf der Treppe abfertigte. So vielleicht gewisser, als wenn er vor der Luke stehen blieb, da es wahrscheinlich war, er verdecke dieselbe doch nicht völlig. Jetzt fühlte der alte Herr erst, wie, was er heute erfahren müssen, seine Kräfte gelähmt. Aber der Gesell merkte nichts davon; als er den alten Herrn, an den Treppenbalken gelehnt, ihm den Weg versperren sah.

„Soll ich ihn herholen, Herr Nettenmair?" fragte der Gesell, indem er auf der Treppe stehen blieb. „Wen?" fragte Herr Nettenmair dagegen. Er hatte Mühe seine künstliche Ruhe zu bewahren. War der Gesell in Brambach gewesen, konnte er nicht so ruhig sprechen, er mochte sprechen von wem er wollte. „Nun, er wird nunmehr daheim sein," entgegnete der Gesell. Der alte Herr wiederholte seine Frage nicht; er mußte sich an dem Balken festhalten, an dem er lehnte. „Er war schon auf dem Wege," fuhr der Geselle fort; „ich bin mit ihm bis ans Thor gegangen. Da hat er mich zum Blechschmied geschickt, ich sollte fragen, ob das Blechzeug endlich fertig wär'. Der Jörg sagte, er hätt's schon hingeschafft, und käm eben vom Turmdach von Sankt Georg, da hätt' er den alten Herrn Nettenmair hinaufgeführt. Da hab' ich gemeint, er wird noch oben sein; und weil's so eilig war, wollt' ich ihn fragen, ob ich vielleicht den Herrn Apollonius heraufschicken soll."

Jetzt erst gelang's Herrn Nettenmair, den Balken, an dem er sich hatte festhalten müssen, herauf und herunter zu betasten, als habe er ihn nur umfaßt, um ihn zu untersuchen. Da er fühlte, seine Hände zitterten, gab er die Untersuchung auf. Er sagte so grimmig, als er im Augenblick vermochte: „Ich komme selber hinunter. Wart' Er auf dem Absatz, bis ich Ihn rufe." Der Gesell gehorchte. Herr Nettenmair schöpfte tief Atem, als er sich nicht mehr beobachtet wußte. Aus dem Atem ward ein Schluchzen. Jetzt, da der Seelenkrampf, in dem er sich seit Valentins Mitteilung befunden, sich zu lösen begann, trat erst der Vaterschmerz hervor, den die leidenschaftliche An-

abgerundetes Gebiet, annähernd so groß, wie ganz Europa (ausschließlich Rußlands). Eine einheitliche, zielbewußte Administration hätte die Macht, im Laufe der Zeit dieses Riesenbesitztum zu einem Groß-Deutschland zu gestalten.

— Der Empfang unserer Chinakrieger, der Freitag mitag von statten ging, war von schier überwältigender Herzlichkeit und legte Zeugnis ab von der deutsch-österreichischen herzlichen Waffenbrüderschaft.

Die deutschen Offiziere und Mannschaften waren von dem Augenblicke an, als sie den Eisenbahnzug, der aus Triest kam, verließen, Gegenstand herzlicher Sympathiebeweise. Auf dem Wege, den unsere Wackeren nahmen, hatten 5000 Mann der Wiener Garnison Aufstellung genommen, und dahinter drängte sich ein nach Zehntausenden zählendes Publikum, welches beim Vorbeimarsch der deutschen Truppen Willkommensgrüße entbot. Zur Begrüßung auf dem Bahnhofe waren die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden erschienen. Sowie der Zug zum Stehen gebracht war, entstiegen demselben zuerst die Offiziere und gingen dem Korpskommandanten Grafen Uexküll entgegen, welcher seinerseits den deutschen Gästen entgegeneilte. Nachdem Major v. Förster, der Führer des Bataillons, Meldung erstattet, hielt Graf Uexküll folgende Ansparche: „Ich begrüße Sie auf das Herzlichste u. bitte Sie, überzeugt zu sein, daß wir sehr erfreut sind, Sie in unserer Mitte zu sehen, und das umsomehr, als es dem Bataillon vergönnt war, sich unter den schwersten Verhältnissen ganz besonders auszuzeichnen." Sodann begrüßte Bürgermeister Lueger das Erscheinen der deutschen Gäste als ein neues Unterpfand für die Freundschaft, welche die Völker Oesterreichs mit dem deutschen Volke verbindet, und welche bestehen möge für immer währende Zeiten. Major v. Förster dankte mit herzlichen Worten. Auf dem Bahnhofsplatz erwartete die Kapelle des Kaiser Franz-Regiments aus Berlin das Bataillon. General Graf Uexküll gab mit seinem Stabe hoch zu Roß der Truppe das Geleit zur Kaserne und rückte an der Spitze des Bataillons in die Stadt ein. Die Begrüßung von Seiten der Bevölkerung war, wie gesagt, von überwältigender Herzlichkeit. Hüte und Tücher wurden geschwenkt, und laute Zurufe ertönten; aus den Fenstern wurden auf die Krieger Blumen gestreut. Unter klingendem Spiel marschierten die deutschen Truppen durch die Heugasse zum Schwarzenbergplatz. Hier schwenkte die Fahnen-Kompagnie zur Hofburg ab. Die Offiziere frühstückten später im Kreise der Offiziere des Inf.-Rgts. Nr. 43, die Mannschaften wurden in der Kaserne bewirtet. Abends waren die Offiziere Gäste des Kaisers. Die Stadt ließ ihnen ein Album mit Ansichten von Wien überreichen. Am heutigen Sonnabend steht das Bataillon bekanntlich in Parade vor Kaiser Franz Joseph. — Als bei der Abfahrt der deutschen Truppen aus Triest Major v. Förster den Reisewagen beisteigen wollte, trat Kapitän Martinolich vom Dampfer „Franz Ferdinand" mit einem in Galauniform gekleideten Matrosen auf ihn zu und überreichte ihm den Heimatswimpel des Schiffes. Dieser ist aus schwarz-weiß-rotem Tuche hergestellt und hat (da er nach seemännischem Brau nach je 1000 Meilen Fahrt um 1 Meter verlängert wurde) eine Länge von 12 Metern. Er trägt die Inschrift: „Heimreise des 2. Bataillons des Ostasiatischen Infanterieregiments Nr. 2 „Erzherzog „Franz Ferdinand." Taku-Triest. August-Septbr. 1901." — Von dem ganzen Bataillon sind nur zwei Mann in Triest zurückgeblieben; sie leiden an gastrischem Fieber und dürften in wenigen Tagen die Heimreise antreten.

— (Katholische Orden im Reichslande). Die Benedictiner, welche sich in dem französischen Grenzstädten Delle niedergelassen hatten, haben die Erlaubnis erhalten ein Kloster in Lothringen zu gründen. Wie Zentrumsblätter zu berichten wissen, ist das Gesuch um Genehmigung einer solchen Niederlassung vom Kaiser auf Bitten des neuernannten Bischofs Benzler genehmigt worden. Wie verlautet, haben die Benedictiner wegen des Ankaufs eines großen Anwesens in der Nähe von Bitsch und auch wegen des Ankaufs der ehemaligen Jesuitenniederlassung in der Diedenhofenerstraße in Metz, in der sich jetzt das Lehrerseminar befindet, Verhandlungen gepflogen. Bis Ende der achtziger Jahre hat in Elsaß-Lothringen nur ein einziges Männerkloster, das der Trappisten zu Oelenberg bei Mühlhausen bestanden. Der Reihe nach wurden dann Niederlassungen der Kapuziner zu Sigolsheim und Königshofen, der Franziskaner zu Metz, der Oblaten zu St. Ulrich, der Redemptoristen zu Teterchen, Bischenberg, Riedisheim und Landse, der Väter vom heiligen Geist zu Zabern und der Barmherzigen Brüder in Straßburg gegründet. Mit den Benediktinern steigt die Zahl der reichsländischen Männerklöster auf zwölf.

England und Transvaal.

+ Ueber die Kriegführung der Engländer in Südafrika gehen der „Tägl. Rundsch." briefliche Nachrichten zu, die eines Kommentars nicht bedürfen. Wir teilen nachstehend einige der interessantesten Stellen aus dem Berichte mit: daß die Engländer vom Beginn des krieges an Schwarze als Hilfsmannschaften benutzten, war bekannt; ebenso daß sie Basutos am Kampfe teilnehmen ließen. Seit diesem Frühjahr aber erhielten eingeborene Häuptlinge mit ihren Haufen den selbständigen Auftrag, die Farmen der Weißen zu überfallen und auszuplündern und deren Familien fortzuschleppen. Ein burischer Farmer, der nicht glauben wollte, daß die Eingeborenen im Auftrage Englands handelten, und sich daher weigerte ihnen zu folgen, wurde einfach niedergestochen und später tot aufgefunden. Um wenigstens den Unmenschlichkeiten der Eingeborenen zu entgehen, flohen viele mit anderen Farmersfamilen ins englische Lager. Dieses unerhörte Verfahren, weiße Familien durch Schwarze ausrauben zu lassen, haben die Engländer aber nicht nur gegen Buren, sondern ebenso gegen deutsche u. schweizerische Ansiedler u. Missionare ohne Rücksicht auf deren Staatsangehörigkeit angewandt. Als ein so behandelter deutscher Arzt sich bei einem englischen Offizier beklagte, daß er ihn und die Seinigen durch Kaffern gefangen nehmen lasse, entschuldigte sich dieser: Ich habe die Aufgabe den ganzen nördlichen Distrikt zu säubern und muß jedes Mittel gebrauchen, durch welches ich das Ziel erreiche. Ich habe die Kaffern nicht beordert, auch Missionare gefangen zu nehmen. Doch sprach er dem anwesenden Basuto-Häuptling nicht den geringsten Tadel aus, und die Basutos selbst versicherten hernach: Das ist nicht wahr, wir haben den Auftrag bekommen, das ganze Land zu säubern von den weißen Menschen.

Urteil und Strafe.

Ein Druck auf den Knopf der elektrischen Batterie, und der Blutmensch, der soeben in Buffalo verurteilt worden ist, wird gewesen sein. So wird es in kurzer Zeit kommen, denn an eine Begnadigung durch den Staatsgouverneur, die gesetzlich eintreten könnte, ist doch in diesem Falle nicht zu denken. Dem Gesetz wird sein Recht werden, vermittels der modernsten Erfindung.

In verschiedenen Staaten Nord-Amerikas hat man aus Gründen der Humanität auch die Hinrichtung „menschlicher" machen wollen und daher die Tötung des Verbrechers durch den elektrischen Strom eingeführt. Nach einigen viel kritisierten Hinrichtungen — bei der ersten Exekution in Newyork durch Elektrizität stellten die Aerzte allerlei Versuche mit dem Delinquenten an, auch fand man nicht gleich die richtige, zum Tode erforderliche Stromstärke, sodaß die Verurteilten nur betäubt wurden — soll die Sache nunmehr glatt verlaufen. Von unbefangenen Augenzeugen wird aber bestritten, daß die Hinrichtung durch Elektrizität wirklich menschlicher sei als etwa das Köpfen. Das komplizierte Festschnallen des Verurteilten, die Befestigung einer Maske und des todbringenden Apparates sind für den dem Tode Geweihten viel furchtbarer, als die schnelle Hinrichtung mit Beil oder Guillotine, wo der Delinquent sich kaum besinnen kann.

Bisher wurde in Amerika allgemein gehängt. Dabei ist es oft grauenhaft zugegangen und nicht etwa blos, wenn Richter Lynch das Urteil sprach, das dann einfach durch Hinaufziehen des Todes-Kandidaten zu einem Baummast vollstreckt wurde. Oder aber man setzte den Verurteilten, die Schlinge um den Hals, die Hände auf dem Rücken gebunden, auf ein Pferd, das dann angetrieben wurde. Die Vollziehung des Urteils der außerordentlichen Gerichte erfolgte meist so, daß dem Verbrecher eine Kapuze über den Kopf gezogen, darüber der Strick gelegt und dann eine Fallthür unter den Füßen geöffnet wurde. Bei der großen Anarchisten-Hinrichtung Spieß und Genossen in Chicago starben von den sechs Verurteilten zwei sehr langsam, da sich der Strick verschoben. Diese Thatsache gab den Freunden der elektrischen Hinrichtung das Uebergewicht.

Wäre Czolgosz nach der grausamen Strafmethode früherer Jahrhunderte dem Tode zu übergeben, würde er nach Abhauen der Hand mit glühenden Zangen gezwickt und gerädert werden. Aber diese Zeiten sind längst vorbei. Grausame Hinrichtungen haben sich nur im fernen Osten erhalten, z. B. das chinesische Bauchaufschlitzen.

Doch giebt es immerhin auch in Europa noch Seltsamkeiten. Das Ertränken der in Säcken gehüllten Personen soll als geheime Hinrichtung im Orient noch nicht außer Uebung gekommen sein, und die Garotte in Spanien, ein Halseisen, welches den zum Tode verurteilten umgelegt und dann angedreht wird, bis die Halswirbel brechen, ist ein schreckliches Instrument.

Die fortschreitende Zeit hat die Strafe der Verbrecher, selbst die härteste, milder gestaltet, sie vor allem, in Deutschland wenigstens, der Oeffentlichkeit entzogen. Uebrigens ist im ersten Viertel des verflossenen Jahrhunderts auch in Deutschland noch der Flammentod für schwere Bandstifter zur Anwendung gekommen, und die Oeffentlichkeit der Exekutionen hat sich bis ziemlich lange in das Jahrhundert gehalten.

Während der großen französischen Revolution, die so viele Köpfe forderte, erfand bekanntlich der Arzt Dr. Guillotin die nach ihm benannte Hinrichtungs-Maschine, mit welcher auch König Ludwig und Marie Antoinette dem über sie verhängten Urteil gemäß geköpft wurden. Es wird erzählt, daß Ludwig selbst eine praktische Aenderung am Beile vorgeschlagen hatte, die dann bei ihm selbst zuerst Anwendung fand. Uebrigens sind während der großen französischen Revolution in Südfrankreich nicht wenige Verdächtige kurzer Hand ertränkt, in Indien stellten die Engländer nach dem großen Sepoy-Aufstand die Verurteilten vor eine Kanone, und in Rußland ist das zu Tode-Geknutet-werden keine übergroße Seltenheit gewesen. Das gleiche Resultat ist auch beim Spießrutenlaufen und dem Gebrauch der „neunschwänzigen Katze" oft genug erzielt.

In neuester Zeit haben sich in verschiedenen Staaten Stimmen gegen die Todesstrafe überhaupt ausgesprochen, sie ist unzeitgemäß, hart genannt. Aber ist die Verbannung nach gewissen sibirischen Distrikten oder etwa nach Cayenne, der trockenen Guillotine Frankreich's nicht eine noch härtere Strafe gewesen? Vor allem haben sich die Erwartungen, die man auf die Abschaffung der Todesstrafe setzte, in keiner Weise erfüllt, die Zahl der schrecklichsten Verbrechen ist in den Staaten, in welchen die Todesstrafe aufgehoben ist, nicht etwa zurückgegangen, sie hat im Gegenteil zugenommen. Ein redendes Beispiel dafür ist Italien.

Lokales.

** Schwerte, 28. Sept.

** Die verflossene Woche hat uns nicht nur den Vollmondschein gebracht, der jetzt, wo die Nacht bereits den Tag überwiegt, besonders bei abendlichen Exkursionen wieder erwünscht und geschätzt ist, sondern auch reichlichen Sonnenschein. Wenigstens in den ersten Tagen setzte sie so hochsommerlich ein, daß es nicht zu verwundern war, wenn unser „Sauerländischer Gebirgsverein" sich angeregt fühlte zu einer Halbtagstour.

Gegen 12 Mitglieder hatten sich am Sonntag nachmittag auf dem „Freischütz" versammelt. Gegen $2^3/_4$ Uhr erfolgte der Abmarsch. Das Ziel war Herdecke. Der Weg führte durch den Wald nach Sommerberg, von hier über den Höchsten nach Reichsmark. Während aber die frühere Exkursion nach Werdohl anfänglich einer Nordpolexpedition „durch Nacht und Eis" glich, so stand der Ausflug nach Herdecke unter dem Zeichen des Sirius — eine Tropenreise mit der beständigen Fata Morgana von Wellenbädern Springbrunnen, Mineralwassern und kühlen Bieren, wie es Dr. Karl Peters so köstlich geschildert hat. In Reichsmark wurde daher eine Erfrischung eingenommen, dann ging es weiter zum Forsthaus. Mancher Schweißtropfen wurde vergossen, aber Mühe und Anstrengung wurde reichlich belohnt durch die herrlichen Ausblicke auf die Hohensyburg und in das reizende Ruhrthal. Der Verkehr auf den Straßen war ungemein belebt, zu Wagen und zu Fuß pilgerten große Scharen zum Denkmal und deutlich konnte man das Menschengewoge auf der Höhe des Berges beobachten. Ein Versuch, durch Winken mit Taschentüchern freundschaftliche Beziehungen und einen seelischen Rapport herzustellen, schlug allerdings fehl. Nachdem man im Forsthaus, auf den Bänken, welche der S. G. V. gestiftet hat, einwenig gerastet hatte, ging es weiter über den Sonnenstein nach Herdecke hinab, wo die Gesellschaft gegen $6^1/_4$ Uhr eintraf. In dem Bewußtsein, im Schweiße des Angesichts für den S. G. V. gewirkt zu haben, mundete der kühle Trunk im „Zweibrücker Hof" doppelt gut. Von Herdecke fuhren die Herren mit dem Zuge 7. 32, der allerdings infolge des Feuerwehr-Festes, welches am Orte gefeiert wurde, 20 Minuten Verspätung hatte, nach Hagen, wo ein gutes Souper im Schwemer'schen Restaurant des Tages Last und Hitze vergessen ließ. Von Hagen wurde dann die Heimreise, ebenfalls per Bahn angetreten. Die Teilnehmer am Ausflug waren so befriedigt davon, daß man beschloß, am Sonntag, den 6. Oktober cr. wieder eine Tour, und zwar eine Tagestour zu unternehmen, deren Ziel voraussichtlich Dahl sein wird.

Auch sonst ist das Wetter in voriger Woche vorteilhaft gewesen und hat manche Sorge zerstreut, manches gut und wett gemacht. Nur für den Wein ist die Gluthitze nach der ungewöhnlich langen Regenperiode etwas schädlich gewesen, und die Feinde und Neider des „Weltmarschalls" haben vorgeschlagen, dem Heurigen den Namen „Waldersee" zu geben — er hält nicht, was er versprochen hat. Da würden wir dann auf der Weinkarte einen Waldersee-Zeltinger Waldersee-Rüdesheimer u. s. f. verzeichnet sehen. Aber die Marke „Waldersee", wenn es ein echter Waldersee ist, würde zu hohen Ehren kommen, wie der Medizinal-Tokayer. Der thöricht gegebene Spottnamen würde ein Ehrenname werden, wie einst der Name „Geusen" (Bettler) — so wurden die Niederländer tituliert, die einst gegen die spanische Weltmacht um ihre Unabhängigkeit so schwer zu kämpfen hatten wie jetzt ihre Nachfahren gegen das englische Weltreich — ein Ehrentitel geworden ist. Wenn der Wein das leistet, was Graf Waldersee geleistet hat, wenn er in unserem Organismus das Widerstreitende versöhnt, Ruh und Ordnung schafft und die Harmonie aufrecht erhält, in derselben trefflichen Weise, wie es der Graf in China fertig gebracht: Dann werden andere Marken verblassen, die Marke „Waldersee" aber hochgehen in der Wertschätzung und im Preise, jedem Trinker willkommen, auch wenn durch den Trank die Zunge etwas mehr gelöst werden sollte, als vom diplomatischen Standpunkt aus gutzuheißen ist. Hoffentlich hält und leistet der Heurige, was die Spötter von ihm prophezeit haben. Die Zeiten, wie schon Ernst Heiter ausgeführt, sind nicht so glänzend, daß wir in diesem Winter nicht zuweilen nötig hätten, die Sorgen im „Waldersee" zu ertränken.

*

** Wie uns Herr Musikdirektor Haselhoff mitteilt, ist von einer Subskription Abstand genommen. Der Vorverkauf der Billete für den Kammermusikabend am 6. Oktober findet ausschließlich in den Buchhandlungen von C. Saatmann und C. Braus statt, in denen auch eine Skizze der Sitzreihen ausliegt, um dem Besucher zu erleichtern, einen ihm zusagenden Platz auszuwählen. An dem Konzert wirkt, wie bekannt, die berühmte Altsängerin Frl. Hövelmann mit.

** Syburg, 28. Sept. Vestiga terrent. d. h. das Beispiel des Aplerbecker Kollegen, der auf offener Straße gepfändet wurde, hätte eigentlich einen Bergmann von hier abhalten sollen, das gleiche Wagnis zu unternehmen, nämlich mit gepfändeten Sachen durchzubrennen. Ihn ereilte das gleiche Schicksal zu jenen: auf dem Wege nach Hamm wurde er vom Gerichtsvollzieher gestellt und

---

strengung für die Ehre des Hauses bisher nicht zu Worte hatte kommen lassen. Er fand nun erst Zeit, das Unglück des rechtschaffenen Sohnes zu beweinen, als sich zeigte, es hatte ihn nicht getroffen. Aber es fiel ihm ein, der brave Sohn schwebte noch immer in der gleichen Gefahr, solang' der schlimme sich in seiner Nähe befand. Auch diesen Fall hatte er in seinem Plane vorgesehen und sich gesagt, was er dann thun müsse. Die bisherige Kraft, die nur eine angemaßte war, hätte ihn mit dem Krampfe verlassen, galt es nicht noch immer die Rettung des braven Sohns und die Ehre seines Hauses. Er tastete sich nach der Dachluke hin. Fritz Nettenmair war unterdes aus seiner Betäubung wieder erwacht und es war ihm gelungen, aufzustehen. Der alte Herr hieß ihn von der Rüstung hereintreten und sagte: „Morgen vorSonnenaufgang bist Du nicht mehr hier. Sieh, ob Du in Amerika wiederum ein anderer Mensch werden kannst. Hier bist Du in Schande und bringst Schande. Nach mir gehst Du heim; Geld sollst Du haben; und machst Dich fertig. Du hast seit Jahren nichts für Weib und Kind gethan; ich sorge für sie. Vor Tagesanbruch bist Du auf den Weg. Hörst Du?" Fritz Nettenmair wankte. Eben noch hatte er dem unausweichlichen Tode in die Augen gesehen; nun sollte er leben! Leben, wo niemand wußte, was er gethan, wo ihn nicht jedes zufällige Geräusch mit dem Wahnbild des Häschers schrecken durfte. In diesem Augenblicke fühlte er selbst das als ein Glück, daß er fern sein sollte von dem Weibe, um das er alles gethan, was er gethan, und in deren Anblick er Tag für Tag alles mitsehen sollte, was er gethan; die seine That wußte, von der jeder Blick eine Drohung war, in der Vergeltung zu überliefern.

(Fortsetzung folgt.)

mit Beihilfe der Staatsgewalt gezwungen, die verschleppten Sachen — Möbel usw. — herauszugeben.

** Syburg, 28. Sept. Das Bergmannslos hat auf Zeche „Crone" den hier in der Wanne wohnhaften Bergmann Nebeling betroffen: aus dem Hangenden herabstürzendes Gestein bereitete ihm beim Beginn der Frühschicht ein vorzeitiges Grab. Erst nach geraumer Zeit gelang es, den Toten unter den Schuttmassen hervorzuziehen. Der Unfall ist um so trauriger, als der Verunglückte Frau und 6 Kinder hinterläßt.

** Schüren, 28. Sept. Die erste Schicht, welche der Reservist Bergmann Haake nach seiner Entlassung vom Militär befuhr, ist leider für ihn verhängnisvoll gewesen. Durch Sturz in einen Bremsschacht auf Zeche Bickefeld erlitt H. schwere Verletzungen, sodaß er in das Hörder Krankenhaus überführt werden mußte. „Reserve hat Ruh", aber hoffentlich ist es noch nicht die ewige Ruh, hoffentlich erholt sich der junge Mann bald und gründlich von den Verletzungen, die er erlitten hat!

** Loh (bei Hörde), 28. Sept. In der Nacht vom Mittwoch bis Donnerstag brach in der Heinrich Eckardschen Gastwirtschaft, deren jetziger Pächter und Inhaber Herr Kutsora ist, Feuer aus. Bergleute, welche gegen 1 Uhr des Weges kamen, bemerkten zum Glück das Feuer noch rechtzeitig, sodaß die Bewohner geweckt und das Vieh und einige andere Habseligkeiten in Sicherheit gebracht werden konnten. Da Loh keine Feuerwehr besitzt und von auswärts keine auf der Brandstätte erschien, so brannte das Gebäude nebst den Stallungen völlig nieder.

** Aplerbeck, 28. Sept. Die Vermessungsarbeiten für die geplante Verlängerung der Dortmunder Hafenbahn nach Hörde-Aplerbeck haben in dieser Woche begonnen. — Auch die Arbeiten zu dem Bau der neuen Straßenbahnstrecken nach Asseln sowie nach Berghofen schreiten rüstig vorwärts; die Gleisanlagen auf letzterer Strecke werden voraussichtlich noch in diesem Jahre fertig gestellt werden.

Aus Westfalen und Rheinland.

* Dortmund, 26. Sept. Wegen Meineides ist der Bergmann Recklies aus Oespel vom Schwurgerichts zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt worden. Der Angeklagte, der nach dem Tode seiner ersten Frau, die ihm 3 Kinder in die Ehe mitgebracht hatte, eine zweite Ehe eingehen wollte, war gerichtlich aufgefordert worden, sich mit den Kindern vermögensrechtlich auseinander zu setzen. Er gab jedoch an, nichts zu besitzen und leistete auch später den Offenbarungseid. Durch Denunziation seines Stiefsohns und einen verlassenen Geliebten kam es aber ans Licht, daß Recklies im Besitz von 50 Zwanzigmarkstücken gewesen war.

* Iserlohn, 26. Sept. Feuer brach in der letzten Nacht in dem Wirtschaftsgebäude des Bades Marienbrunnen aus. Die Löschversuche konnten bei der Lage des Hauses nur geringe Resultate haben und so brannte das ganze Anwesen nebst dem anstoßenden Tanzsaal nieder. Nur der etwas vom Hauptgebäude entfernt stehende Schuppen ist erhalten geblieben. Besitzer des Bades ist Herr W. Hobeck.

* Brauweiler, 25. Sept. Zwölf Sträflinge versuchten kürzlich aus der hiesigen Provinzial-Arbeitsanstalt auszubrechen. Zweien gelang die Flucht, während die übrigen durch den Aufseher zurückgehalten werden konnten.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung"

Hd. Kapstadt, 28. Sept. Der Führer der Afrikanderparteien Merrimann, der verhaftet worden war, ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Er gedenkt, gerichtlich gegen die Regierung vorzugehen.

Hd. Johannesburg, 28. Sept. Eine Abteilung berittener Infanterie nahm 30 Buren vom Kommando Cornelius gefangen und erbeutete zahlreiches Vieh, Proviant und Gewehre (?).

Hd. London, 28. Sept. Auch „Pall Mall Gazette" spricht von der bevorstehenden Abdankung Lord Kitchener's. Kitchener sei unzufrieden daß ihm nicht freie Hand gelassen werde und seine Forderungen betr. Nachsendung brauchbarer Truppen unerfüllt geblieben seien. Ob diese Forderungen, wie verlautet, nunmehr erfüllt werden, ist mehr als fraglich.

Hd. London, 28. Sept. Wie „Daily News" mitteilt, verlautet in militärischen Kreisen, daß Lord Kitchener seine Entlassung als Oberkommandierender in Südafrika gegeben und allen Versuchen gegenüber, ihn zum Bleiben zu bewegen, sein Gesuch aufrecht erhalten habe.

Hd. Belgrad, 27. Sept. In Belopolje (Altserbien), kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Albanesen und türkischen Soldaten, bei welchem es 54 Tote und Verwundete gab.

Hd. Brüssel, 28. Sept. Der Führer der Burendeputation, Fischer, ist hier eingetroffen. — Präsident Krüger wird auch den Winter über in Holland bleiben. Er will, wie aus dem Haag telegraphiert wird, Hilversum nicht verlassen, „falls nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten."

Hd. Buffalo, 28. Sept. Czolgosz, der zum Tode durch Elektrizität verurteilt wurde, soll in der Woche, die mit dem 28. Oktober beginnt, hingerichtet werden.

Hd. Newyork, 28. Sept. Als der Attentäter Czolosz gegen 3 Uhr morgens in das Staatsgefängnis von Auburn gebracht wurde, griff die Menge die Polizei-Eskorte an, um den Mordgesellen zu lynchen. Die Polizei mußte ihn mit blanker Waffe aus den Händen des Volkes befreien. Czolgosz zitterte und schrie vor Angst. Er erklärte später, noch ganz blaß, er bereue nun doch seine That und bedauere Frau MacKinley.

Hd. Lüttich, 28. Sept. Ein allgemeiner Ausstand ist gestern abend in der Sitzung der Delegierten der Bergarbeiter beschlossen worden. Die Beratung, an der 60 Delegierte teilnahmen, welche 10 500 Bergleute vertraten, dauerte 3 Stunden. Der Ausstand soll am Montag beginnen.

Ueberzieher, sowie jede Reparatur, auch von nicht bei mir gekauften Schirmen solid und billig. W. Hellermann, Dortmund, Ostenhellweg 18.

Schöffengerichtssitzung.

Schwerte, 27. September.

In der heutigen Sitzung kamen folgende Fälle zur Verhandlung:

1. Bergmann T. aus Holzen stand wegen Körperverletzung, Hausfriedensbruch und Beleidigung vor Gericht. Angeklagter, ein dem Trunke ergebener Mensch, fing mit der Ehefrau G. Streit an und bearbeitete die Frau mit einem Eisenstück. Ein Gendarm forderte T. mehrmals auf, sich aus der Wohnung der G. zu entfernen. Der Angeklagte kam dieser Aufforderung jedoch nicht nach, beleidigte vielmehr den Beamten, in dem er ihn frech duzte. Der Gerichtshof erkannte wegen Körperverletzung, Hausfriedensbruchs und Beleidigung auf 2 Monate Gefängnis.

2. Wegen Bettelns war der Knecht Johann B. angeklagt. B. war geständig und erhielt 3 Tage Haft, welche als durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet wurde.

3. Eine Geldstrafe von 15 Mark wurde über den Klempner B. aus Holzen verhängt. Der junge Mensch schoß auf offener Straße mit einer Schleuder und traf dabei die Ehefrau B. am Unterschenkel. Die Verletzung, welche die Frau erlitten, war nicht unerheblich, doch wurde in anbetracht der Jugend des Angeklagten nur auf eine Geldstrafe erkannt.

4. Der hier in Haft befindliche Arbeiter K., welcher z. Zt. eine Gefängnisstrafe verbüßt, wurde dem Gericht vorgeführt, um sich eines neuen Vergehens zu verantworten. Und zwar war es eine Körperverletzung, welcher sich der Angeklagte schuldig gemacht hatte. Als die Gefangenen mit Säckeflicken beschäftigt waren, warf einer von ihnen nach Beendigung der Arbeit dem K. einen Sack zu, wodurch der Angeklagte etwas bestaubt wurde. Derselbe geriet infolgedessen in Wut und schleuderte die Schneiderschere, die zum Flicken gebraucht wird, dem Mitgefangenen in die Seite. Hierdurch brachte er demselben eine 3 Zentimeter tiefe Wunde bei. Das Urteil lautete auf 3 Monate Gefängnis.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich Franz Miller.

Ich kann es!

Mit nur 20 Mark Anzahlung und 1,50 pro Woche Abzahlung

liefere ich eine

complette Brautausstattung,

bestehend aus:

1 Bettstelle,	1 Spiegel,
1 Matratze,	1 Glasschrank,
1 Sofa,	1 Comode,
1 Kleiderschrank,	1 Waschtisch,
1 Tisch,	3 Stühle,

Ferner empfehle ich auf

Abzahlung:

Herren- und Knaben-Anzüge, Ueberzieher, für Damen: Kragen, Jaquettes, Capes, Kleiderstoffe, Bettzeuge, Tischdecken, Teppiche und Gardinen, Uhren, Regulateure, Herde und Kinder-Wagen.

N. Fuchs,

Dortmund. Ostenhellweg 41.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß unter Zustimmung der Vertretungen der Stadt Schwerte und des Amtes Westhofen der Zinsfuß für die Einlagen vom **1. Januar k. Js.** ab auf **3½ %** festgesetzt ist.

Schwerte, den 28. September 1901.

Die Sparkassen-Verwaltung:
Rohrmann.

Grosser

Preisabschlag.

Margarine pr. Pfd. **45** Pfg.
Süßrahm-Margarine pr. Pfd. **60, 70** und **80** Pfg.
Schmalz pr. Pfd. **55** „
Westf. Speck „ „ **75** „
Kaffee pr. Pfd. v. **0,70** bis **1,60** M.

Brod,
täglich frisch, zu den billigsten Preisen.

Fritz Kunstmann,
Hagenerstrasse 1.

Rennen zu Dortmund.

Sonntag, den 6. Oktober.
Sonntag, den 13. Oktober.
Nachmittags **2** Uhr.
12 Rennen. — 18 000 Mark Preise.
Der Vorstand.

Restaurant. Konzertsaal.

Theater-Variété „Reichskrone."
Besitzer C. Stamm, Schwerte.

Großes Sensations-Programm vom 1. bis 29. September.
Fräulein **Lola Berger,** Soubrette.
Herr **Ernst Naumann,** Humorist und Soloschauspieler.
Fräulein **Anny Wally,** Costüm-Soubrette.
Herr **Stephan Roth,** Salonhumorist.
Cathi u. Karl Kreutzer, Wiener Gesangs- u. Spielduettisten.
Herr **Karl Kreutzer,** Gesangs-Komiker.
Geschwister Roth, Charakter-Duo.
Herr **Fritz Brandt,** Kapellmeister.
Neu! Neu! Neu!
Zur Aufführung kommen die urkomischen Possen:
Das Geheimnis. Ein fideler Giftmord.
Hauptmann Pulverdampf.
Anfang Sonntags nachm. 4 Uhr, an Wochentagen abends 8 Uhr.
Sonntags, morgens von 11 bis 1 Uhr: Matinee.
Sonntags 10 Pfg. Entree, Wochentags frei.
Es ladet freundlichst ein
Die Direktion.
NB. Halte den geehrten Bewohnern von Schwerte u. Umgegend mein **Restaurant u. Café** bestens empfohlen. D. O.

Geschäftseröffnung!

Mache einem geehrten Publikum von **Schwerte und Umgegend** hierdurch bekannt, daß ich vom **1. Oktober** eine

Conditorei u. Café

eröffne. Indem ich bestrebt sein werde, eine geehrte Kundschaft durch gute Bedienung und sauberste Ausführung der Waren zufrieden zu stellen, empfiehlt sich hierdurch und zeichnet mit voller Hochachtung

Paul Scheunert,
Conditor,
Schwerte, Grosse Marktstrasse Nr. **1.**
NB. Empfehle mich zu allen größeren **Festlichkeiten.**

„Eiche".

Allgemeine deutsche Volkskrankenkasse Berlin.
Subdirektion **Elberfeld.** General-Agentur **Hagen.**

Wir übertrugen den Herren
Hermann Kirchhoff, Schwerte, Hellwegstraße 19,
Ewald Cordes, „ Jägerstraße 11,
Johann Kissing, „ Beckestraße 64
die Agentur unserer unter Oberaufsicht des Staates stehenden Krankenkasse und konzessioniert für ganz Deutschland, für **Schwerte** und Umgegend.

Genannte Herren sind zu jeder Auskunft und Entgegennahme von Anträgen gern bereit.

Die laufenden Beiträge sind am ersten Sonntage jeden Monats im Lokale des Wirts **Wilh. Specht, Wilhelmstraße,** zwischen 3 und 5 Uhr zu entrichten.

Aufnahme neuer Mitglieder findet ebendaselbst statt.

Fensterleder
von 30 Pfg. an.
L. Weinberg.

Für heute so theure **Fleischwaren** bietet billigen Ersatz bei gleichem Nährwert:

Holsteiner Käse.

Limburger Centner Mk. 20,—
Holländer „ „ 22,—
Edamer „ „ 28,—
ab Neumünster unter Nachnahme.
Julius Werner, Neumünster i. H.
9 Pfd.-Proben M. 3,—, M. 3,25 und M. 4,— portofrei.

Beste junge Legehühner 1.50
versd. Gebr. Jansen, M. Gladbach, Geflügelhof. Preisl. gratis.

Zuntz

gebr. Kaffees

sind in **Original-Packungen** mit Firma u. Schutzmarke à Mk. 1.20, 1.40, 1.50, 1.60, 1.70, 1.80, 1.90, 2.— per ½ Kilo käuflich in **Schwerte** bei

L. Weinberg.

PATENTE etc.
Patentanwalt
SACK-LEIPZIG

Zum Wohnungswechsel
empfehlen wir
Möbel
zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Eimerschränke, hell u. dunkel Anstrich 13.–
Anrichten, „ „ „ „ 14.–
Küchen-Glasschränke . . 23.50
Rohrstühle, solide gearbeitet . . 2.25
Strohstühle 1.90
Küchentische 5.50

Meyer & Günther,
Steinplatz **Dortmund**, Steinstr. 1-3.

Essenträger
emailliert,
groß und schwer,
pr. Stück 78 Pfg.
L. Weinberg.

Runkel- und Steckrüben-Verkauf.
Samstag, 5. Oktober d. J., nachmittags 4 Uhr läßt Herr Gutspächter Fr. Hannert zu Lennhof:
5 Morgen Runkel- und Steckrüben
nummerweise meistbietend verkaufen. Zusammenkunft auf dem Hofe.
Westhofen. Hundermann.

Im Saale des
Restaurant C. Böhmer.
Sonntag, Montag und Dienstag. Nur 3 Tage!



Tagesgespräch:
Es kommt von Iserlohn der größte Zauberer und Bauchredner der Jetztzeit, Phys. Böning mit seinem Pagen und elegantem und transportablen Theater und wird von Sonntag an im **Böhmer'schen** Saale Vorstellungen in der höheren Magie u. Bauchsprache geben, sowie die neuesten Geister-Erscheinungen durch X-Strahlen erleuchtet, vorführen, die alles bisher Gesehene übertreffen werden.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
1. Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf., Gallerie 30 Pf.
Alles Nähere besagen die Zettel.
Franzisco, bevollm. Sekretär.



zum Würzen
bestes und billigstes Verbesserungsmittel schwacher Suppen, Saucen, Gemüse, Salate u. s. w. — Wenige Tropfen genügen. — Bestens empfohlen von
Ernst Klein, Hüsingstr.

Schrubber
von 24 Pfg. an.
L. Weinberg.

Ev. Arbeiter- u. Bürger-Verein,
Schwerte.

Sonntag, den 29. Sept., nachmittags von 4—5 Uhr, werden im Saale des Herrn Hagemann die **Beiträge** zur **Sterbekasse** entgegengenommen.
Wir machen auf § 5 des Statuts aufmerksam.
Der Vorstand.

Ladenlokal
mit Wohnung
zu vermieten.
Schulte,
Auktions-Kommissar, Schwerte.

In dem früheren **Rüßer**gschen Hause (**Beckestraße**) ist ein
Ladenlokal
mit und ohne **Wohnung** zu vermieten.
Meyknecht & Niermann,
Schützenstrasse.

Wohnung!
Eine schöne **geräumige Wohnung** von **5 Zimmern** nebst Zubehör ist zum 1. Januar oder 1. Februar 1902 an eine ruhige Familie zu vermieten von
W. Neveling,
Hagenerstr. 36.

Kleiner Laden
mit **4—5 Zimmern** billig zu vermieten.
Zu erfr. in der Geschäftsst.

Eine Wohnung
von **3 Zimmern** mit Keller und Bodn z. 1. Novbr. zu vermieten.
Wo, sagt die Expedition d. Bl.

---

2 Wohnungen
(1. und 2. Etage)
zu vermieten.
Schulte,
Auktions-Kommissar, Schwerte.

Wohnung
von **2 Zimmern** nebst Keller u. Stall ist pr. 1. November zu vermieten. **Hagenerstraße 83.**

Ein großes, freundlich
möbliertes Zimmer
zu vermieten.
Wo, sagt die Exped. d. Blattes.

Zwei schön
möblierte Zimmer
zusammen oder geteilt zu verm.
Wo, sagt die Expedition.

3—4 anständige Leute erhalten
Kost u. Logis
pro Tag für Mk. 1.30.
Hagenerstraße 20.

Zwei ordentliche Leute
finden
Kost u. Logis.
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Zur Helle, Schwerte
Hammelbraten, Roastbeef.
— Caviar. —
Allgäuer Delikatess-Käse.
Warmes Frühstück 40 Pfg
Abendplatte 40 Pfg.
Carl Raffin.

Beste Bezugsquelle.

Für Rekruten!

Koffer, grau Leinen, per Stück 1.56 Mk., 2.00 Mk., 2.50 Mk.
Koffer, schwarz Ledertuch, per Stück 1.95 Mk., 2.65 Mk., 3.40 Mk.
Koffer mit Lederecken per Stück 2.25 Mk.
Koffer mit Band- und Lederecken, per Stück 2.75 Mk., 3.40 Mk., 3.80 Mk., 4.00 Mk.
Koffer, braun Segeltuch mit Lederecken und Schnalle, per Stück 4.80 Mk., 5.40 Mk., 6.00 Mk.
Kleiderbürsten per Stück 18 Pfg., 23 Pfg., 38 Pfg., 47 Pfg., 50 Pfg., 58 Pfg., 65 Pfg., 75 Pfg., 80 Pfg., 1.00 Mk., 1.24 Mk. bis 3.00 Mk.
Wichsbürsten per Stück 10 Pfg., 19 Pfg., 27 Pfg., 39 Pfg., 48 Pfg., 50 Pfg bis 1.00 Mk.
Kopfbürsten, Handbürsten, Knopfgabeln, Hosenträger, Strümpfe, Militärhemden, Normalhemden von 60 Pfg. an bis zu den besten, Unterhosen, warm, Normal, Reitunterhosen ohne Naht.

Warenhaus
T. & M. Pinthus,
Dortmund, 44 Brückstrasse 44.

Beste Bezugsquelle.

Arends'scher Stenographen-Verein Schwerte.
Restaurant C. Jungesbluth.

Dienstag, den 1. Oktober, abends 8½ Uhr:
Generalversammlung
Der Vorstand.
NB. Anmeldungen für den angekündigten Unterrichtskursus können noch entgegengenommen werden.

Ein **fleißiges, zuverlässiges**
Dienstmädchen
kann sofort eintreten bei:
C. Stamm, Schwerte.

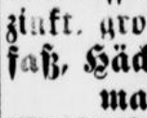
Ein ordentliches
Mädchen
bei gutem Lohn zum 1. oder 15. Oktober gesucht.
Frau **W. Ortmann,**
Beckestraße 80.

---

2 Lehrmädchen
für **Kostüme** gesucht.
Frau **Sellnow,**
Wilhelmstr. 8.

Ein tüchtiger
Fuhrknecht,
der auch mit einem Reitpferd fahren kann, gesucht.
Ostenstraße 33.

Fast neue
Centrifuge,
Rübenschneider, Kartoffelpflug, verzinkt. großes **Jauchefaß, Häckselschneidemaschine**
billig abzugeben.
Wo, sagt die Expedition.



Eine weißgefleckte.
Jagdhündin
zugelaufen. **K. Volmer,**
bei Schwarzelühr, Holzen.

Carl Feit,
Hüfingstraße 24
empfiehlt in großer Auswahl:
Herde
Oefen
Nähmaschinen
Waschmaschinen
Wringmaschinen
Mangelmaschinen
sowie sämtliche
Haushaltungs-Artikel.
Alleinverkauf für **Schwerte** und Umgegend von
Waschmaschinen
D. R.-P. Nr. 130 365.



Feinstes Ahorn
30 mm, rein u. schneeweiss, milde **slav., oberl.** und **amerik. Eichen,** von ½" aufw., **rauhe Eichenfussb., Buchen, Silberpappel, Kirschbaum, Birnbaum, pitchpine etc.,** scharfk. **Kegelbahnbohlen, Treppenstufen** in Buch. u. **Eich.,** rauh (od. nach Bestell. fert. geh. a. Mass) sowie alle gangb **Tannen-** und **Kiefern-Schreinerhölzer** stets in trock. Ware vorrätig.
Carl Vormann, Hagen i. W.

J. Everhardt,
Garten-Architekt, **Düsseldorf.**
Entwürfe u. Ausführung von Gartenanlagen.
Grottenbau. Gartenfiguren.
Naturholz-, Möbel-, Lauben-Brücken etc.



Frisch vom Eis und stets vorrätig:
Prima Bratenstücke, Schinkenwurst, Gehacktes.
ff. Portionen in und außer dem Hause. **Kaffee** u. s. w
Jaeger's Roßmetzgerei und Speisewirtschaft, Wilhelmspl.

Ein Versuch!
Tadellose Anfertigung von **Herren- und Knaben-Anzügen,** fortwährend **großes Lager** in **neuesten Stoffen.**
W. Ortmann,
Schneidermeister, Schwerte,
Südwall Nr. 2.
NB. Vertretung der chemischen Wasch-Anstalt von **W. u. Lindacker-Wetter** für **Schwerte** und Umgegend.

Wer Erfindungen anmeldet, verlange vorher gegen Einsendung von Mark 1.—
„Handbuch für Erfinder"
von *Brockhaus & Co., Elberfeld.*

Gesetzlich erlaubt!
Nächste Zieh. 30. Septbr.
Jährlich 12 Gewinnziehungen mit abwechs. Haupttreffer in **Mk.** 300000, 180000, 120000, 90000, 45000, 30000 etc etc.
Jedes Los ein Treffer, bieten die ans 100 Mitgliedern besteh. Serienlosgesellschaften.
Monatl. Beitrag 4 Mark pro Anteil und Ziehung.
Offerten sind zu richten an:
Schwerda & Co., München Nr. 396.

Viele Kranke
leiden an: Blutarmut, Bleichsucht, Nerven-, Magen- u. Verdauungsschwäche, Mattigkeit, Abmagerung, Angst- und Schwindelgefühl, Kurzatmigkeit, Herzklopfen, Kopfweh, Migräne, Rückenschmerzen, Appetitmangel, Blähungen, Sodbrennen, Erbrechen u. s. w. **und siechen oft langsam dahin, ohne den wahren Grund ihrer Leiden zu ahnen und das richtige Heilmittel zu finden.** Eine belehrende Schrift mit Krankheitsbeschreibungen versendet an Jedermann gratis und franko
Die Verwaltung der Emma-Heilquelle, Boppard.

Eimer
emailliert 28 cm
extra schwere Qualität,
pr. St. 85 u. 100 ₰.
L. Weinberg.

Ziehung 12., 14., 15., 6. Oktober
Königsberg
Geld-Lotterie
Loose à 3 ℳ Porto u. Liste 30 Pf. extra.
6240 Geldgewinne, ohne Abzug ℳ
190000
1 à **50,000**
1 à **20,000**
u. s. w. Loose bei hiesigen Verkaufsstellen oder General-Debit
Lud. Müller & Co.
in **Berlin,** Breitestr. 5.
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Noch nie verschoben!
X. Straßburger
Pferde-Lotterie
Ziehung sicher 16. November.
Lose à 1 Mk. | Porto und Liste
11 „ 10 „ | 25 Pfg. extra
1200 Gew. i. W. v.
Mk. 42000
Hauptgewinn Mk. 10000
1 Gewinn Mk. **10000**
1 Gewinn Mk. **3000**
1198 Gewinne Mk. **29000**
empfiehlt obige, Metzer Dom-Lose 1/1 Mk. **4.** —1/2 Mk. **2.** — u. alle genehmigten Lose
J. Stürmer, Generaldebit Strassburg i. E
Wiederverkäufer gesucht.

Streng reelle u. billigste Bezugsquelle! In mehr als **150 000** Familien im Gebrauche!
Gänsefedern,
Gänsedaunen, Schwanenfedern, Schwanendaunen u. alle anderen Sorten Bettfedern. **Neuheit** und **beste Reinigung** garant.! Prelsw. Bettfedern p. Pfund für 0,60; 0,80; 1 ℳ; 1,40. Prima **Halbdaunen** 1,60; 1,80. **Polarfedern:** halbweiß 2; weiß 2,50. **Silberweiße Gänse-** u. **Schwanenfedern** 3; 3,50; 4; 5; desgleichen **Daunen** 5, 7, 5; 7; 8; 10. **Echt chinesische Ganzdaunen** 2,50; 3. **Polardaunen** 3; 4 ℳ. **Jedes beliebige Quantum** zollfrei geg. Nachn.! **Zurücknahme** auf **unsere Kosten!**
Pecher & Co.
in **Herford** Nr. **30** in Westfalen.
Proben u. ausführl. **Preislisten,** auch über **Bettstoffe, umsonst** und **portofrei!** Angabe der **Preislagen** erwünscht!

Hinweis.
Der heutigen Ausgabe der „Schwerter Zeitung" liegt ein Prospekt der Firma **Carl Braus-Schwerte** bei betr. **Kürschners „China"**, worauf wir unsere Leser ganz besonders aufmerksam machen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Franz Miller.
für den Anzeigenteil: Julius Pumme in Schwerte.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Abseifbürsten
von 18 Pfg. an.
L. Weinberg.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰, außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 ₰. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., exkl. 42 Pfg. Bestellgeld wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentag. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

No 228. Schwerte, Sonnabend, 28. September 1901. 34. Jahrgang

Braut-Ausstattungen auf Abzahlung.

Besonders empfehlenswert:

1 Bettstelle mit Matratze 1 Kleiderschrank 1 Tisch 2 Stühle	Anzahlung **10 Mk.** Wöchentliche Rate **1 Mk.**	1 Bettstelle mit Matratze 1 Kleiderschrank 1 Tisch 4 Stühle 1 Spiegel 1 Herd 1 Anrichte 1 Regulator	Anzahlung **15 Mk.** Wöchentliche Rate **1⁵⁰ Mk.**
1 Bettstelle mit Matratze 1 Kleiderschrank 1 Tisch 6 Stühle 1 Spiegel mit Konsole 1 Sofa 1 Vertikow 1 Herd 1 Küchenschrank 1 Küchentisch 1 Küchenstuhl 1 Wasserbank 1 Küchenbrett	Anzahlung **25 Mk.** Wöchentliche Rate **2 Mk.**	2 Bettstellen mit Matratze 1 Kleiderschrank 1 Vertikow 6 Stühle 1 Säulenspiegel mit Untersatz 1 Säulen-Divan 1 Waschtisch 1 Regulator 1 Herd 1 Küchenschrank 1 Küchenstuhl 1 Küchentisch 1 Wasserbank 1 Küchenbrett	Anzahlung **30 Mk.** Wöchentliche Rate **3 Mk.**

Paletots, Anzüge von 5 Mk. Anzahlung an.
Burschen- und Knaben-Confektion, Damen-Kragen in unerreichter Auswahl.
Kleiderstoffe, Teppiche, Gardinen etc.

S. Osswald, Dortmund,

I. Kampstrasse 72, an der Petrikirche, vis-à-vis dem „Goldenen Löwen".

Zweites Blatt.

Lokales.

** Schwerte, 28. Sept.

** (Evangel. Jünglingsvereine). Der Kreis-Verband Dortmund der Evangel. Jünglingsvereine, zu welchem die Vereine Hörde, Aplerbeck, Camen, Dortmund, Unna und Wickede gehören, begeht am Sonntag, den 29. d. Mts. in Unna sein Jahresfest. An den Festgottesdienst bei welchem Herr Pfarrer Mohme-Dortmund predigen wird, schließt sich eine Nachversammlung im Gemeindehause an.

** „In Begleitung der Jagdberechtigten." Das Jagdpolizeigesetz vom 7. März 1850 gestattet die Ausübung der Jagd auf fremden Grundstücken nur in Begleitung des Jagdberechtigten, abgesehen von der Mitführung der von diesem schriftlich erteilten Erlaubnis. Auch nach der Hannoverschen Jagdordnung vom 11. März 1859, die sich infortdauernder Geltung erhalten hat, macht sich derjenige strafbar, der auf fremden Grundstücken jagt, ohne sich in Begleitung des Jagdpächters zu befinden. Aufgrund dieser Bestimmung wurde das Strafverfahren gegen den Besitzer Hoppe eingeleitet. Er sollte sich, als er am 27. November 1900 von einem befreundeten Jagdpächter mit auf die Jagd genommen war, von diesem soweit entfernt haben, daß er zur Zeit der Feststellung seiner Persönlichkeit durch einen Forstbeamten nicht mehr als „Begleiter" des Jagdpächters hätte angesehen werden können. Das Landgericht zu Stade erkannte in der Berufsinstanz auf Freisprechung. Gegen dieses Urteil legte die Staatsanwaltschaft Revision ein. Die Oberstaatsanwaltschaft beantragte in der letzten Sitzung des Straffenats des Kammergerichts, das Rechtsmittel zurückzuweisen. In diesem Sinne erkannte auch der Senat. Grundsätzlich vertritt er folgenden Standpunkt: „Der Begriff der Begleitung erfordert nach dem Strafgebrauch ein räumliches Beisammensein u. eine äußerlich erkennbare Zusammengehörigkeit zwischen dem Begleiter und dem Begleiteten. Beide dürfen sich deshalb nur in diesem Verhältnis der Zusammengehörigkeit zu bleiben, jedenfalls nicht soweit von einander trennen, daß der eine den andern ganz aus den Augen verliert und jeder seiner selbstständigen Thätigkeit allein überlassen wird. Insbesondere muß die räumliche Verbindung zwischen ihnen fortwährend eine derartige bleiben, daß der Begleiter, wenn er die Befugnis zur Jagd-Ausübung lediglich aus dem Rechte der Jagd-Pächters herleitet, jederzeit dem zuständigen Kontroll-Beamten gegenüber sich und seiner Befugnis zur Ausüb-

---

Im Warenhaus anno 2000.

Ein Zukunfts-Vision von Eugen Isolani.

Es war am 20. August des Jahres 2000, als ich mit meiner Frau und meinem Kinde vormittags in der elften Stunde in den Straßen umherschlenderte und an einem jener großen Warenhäuser vorbeikam, die etwa hundert Jahre vordem in Deutschland in Aufnahme kamen, freilich damals noch einen liliputähnlichen Umfang im Vergleich zu derartigen Unternehmungen in jetziger Zeit hatten.

Meine Frau erinnerte sich, daß sie zum Abendbrot Milchreis mit Zucker und Zimmet geben wollte, und daß sie zu diesem Zwecke Milch und Zimmet ja gleich in dem Müllerschen Warenhaus einkaufen könne.

„Gut", sage ich zu Frau und Kind, „gehen wir in das Müllersche Warenhaus."

Wie jeder Besucher des Müllerschen Etablissements — ob derselbe etwas kauft oder nicht, wurden auch wir am Eingange sofort photographiert und jedem von uns ein Dutzend Kabinett-Photographien gratis verabreicht.

Diese Bilder haben weniger den Zweck, den Besuchern des Warenhauses ein Geschenk zu machen — wer betrachtet denn wohl auch heute noch, wo jeder Bauer Amateur-Photograph ist und seine Kühe beim Weiden und Melken in jeder Stellung zu photographieren pflegt, ein Porträt als ein aufhebenswertes Geschenk! — Nein, diese Bilder werden vielmehr zu dem Zweck verabreicht, den Besuchern des Müllerschen Warenhauses zum Führer durch dasselben zu dienen, da auf der Rückseite der Bilder Pläne des Warenhauses abgebildet sind, ohne welche man sich ja nicht leicht in demselben zurechtfindet.

Da die Eßwaren-Räume in der zwanzigsten Etage der entgegengesetzten Seite des Warenhauses sich befanden, bestiegen wir drei den gerade abgehenden Ballon-Kaptiv, der uns nach den betreffenden Verkaufsstätten führen sollte. Da aber durchhallten mächtige Glockentöne die großen Räume des Warenhauses.

Wir fragten den Führer des Ballon-Kaptiv nach der Ursache dieses Zeichens und er bedeutete uns, daß dies Glockengetön den Beginn der Zirkusvorstellungen ankündigte, welche zweistündig für die Besucher des Warenhauses gratis gegeben würden.

Natürlich brauchte dies unser Töchterlein kaum zu vernehmen, als sie uns bat, doch auch dieser Vorstellung beizuwohnen.

„Gut", sagte ich zu meiner Frau, „gehe Du mit Trudchen in die Gratis-Zirkusvorstellung. ich werde indessen ins Lese-Kabinett gehen und nach Schluß der Vorstellung, die in der Regel ja anderthalb Stunden zu dauern pflegt, wollen wir uns an der Milchverkaufsstelle treffen!"

Ich ließ also meine Frau mit meinem Kinde in der siebenten Etage, wo sich der Zirkus befindet, aus dem Ballon-Kaptiv steigen und fuhr weiter nach der zehnten Etage, wo die weiten Räume des Lese-Kabinetts den Besuchern gute Gelegenheit zur Erholung vom anstrengenden Geschäfte des Einkaufens bieten.

Ich setzte mich in eine gemütliche Ecke des Rauch-Kabinetts und ließ mir von einem der Diener eine Anzahl Zeitungen herbeibringen. Das ist das Angenehme in dem Lese-Kabinett dieses Warenhauses, daß man fast zu jeder Zeit jede Zeitung bekommen kann, denn jedes nur einigermaßen gern gelesene und daher viel verlangte Organ wird dort in einer Anzahl von fünfzig bis hundert Exemplaren gehalten. Und zwar ist das nicht nur mit deutschen Zeitungen der Fall, sondern man findet dort die Blätter der ganzen Welt. Täglich werden vom Inhaber des Warenhauses fünf Zentner Makulatur als Stullenpapier für arme Schulkinder verschenkt.

Nachdem ich im Fluge die Zeitungen durchblättert, ging ich noch auf ein Stündchen in den neben dem Lesesaal befindlichen Bibliothekssaal, wo täglich die neuesten Bücher und Broschüren zur freien Benutzung der Warenhaus-Besucher eintreffen. Ich nahm ein soeben erschienenes Werk eines neuen Schriftstellers, Georg Lindau, zur Hand, eines Urenkels von Paul Lindau, in welcher Familie sich bekanntlich die Schriftstellerei seit über 100 Jahren von dem Vater auf den Sohn vererbt.

Dann aber mußte ich die Lektüre unterbrechen, weil ich zum Rendezvous mit meiner Frau und Tochter nach dem Milchverkauf eilen mußte.

Als ich in der zwanzigsten Etage angelangt war — diesmal hatte ich zur Beförderung die elektrische Spiralbahn benutzt, die mit Blitzesschnelle rings um das große Etablissement bis zur Höhe fährt — kam mir bereits, freudig erregt, mein Töchterlein entgegengesprungen. Das Mädel konnte mir gar nicht schnell genug von allen den Wundern erzählen, die sie in der Zirkusvorstellung gesehen. Von den fünfundzwanzig Programmnummern gefiel ihr am besten ein Deutsch-Chinese, der als Jongleur und Zauberkünstler auf ungesatteltem Pferde arbeitete. Als Schlußeffekt seiner Vorführung warf derselbe jedem der im Zirkus anwesenden Kinder eine Düte mit prachtvollen Konfituren in den Schoß, die er in großen Mengen aus seinem Zylinderhut hervorzauberte und von dem in rasenden Galopp daherjagenden Pferde mit wunderbarer Sicherheit bis auf zwanzig Meter Entfernung den Kindern zuwarf, was jedesmal einen Sturm von Heiterkeit hervorgerufen haben soll.

Meine Frau kaufte nunmehr ein Päckchen kondensierte Milch für sechs Pfennig, welches Quantum für zehn Liter gute Milch reicht. Dann gingen wir in das Kolonialwarenlager, wo meine Gattin ein größeres Packet Zimmet für drei Pfennige erstand.

Natürlich nahmen wir diese Einkäufe nicht sofort mit. Vielmehr werden die eingekauften Waren mittelst pneuma. tischer Vorrichtung an eine der sechs an den Haupteingängen befindlichen Kassenstellen befördert — der Käufer hat zu bestimmen, wohin er die Waren befördert haben will.

ung dieses abgeleiteten Rechts glaubhaft ausweisen kann. Verfolgt er dieses Recht völlig getrennt von dem Begleiteten und der äußeren Form nach selbständig, so überschreitet er jedenfalls die begrifflichen Grenzen eines Begleitungsverhältnisses." — Im vorliegenden Falle erkannte der Senat aber nicht an, daß die Voraussetzungen für die Annahme gegeben daß der Angeklagte zu entscheidenden Zeit nicht „Begleiter" des Jagdpächters gewesen sei. Von diesem hatte sich der Angeklagte immerhin nicht so weit entfernt, daß beide sich nicht durch Zuruf verständigen konnten.

** Zur Frage der Gleichlegung der Ferien an den höheren Lehr-Anstalten und den Volksschulen ist an den Magistrat von Stettin, der um Festsetzung gleicher Ferienzeiten für alle Zeiten für alle Schulen eingekommen war, ein ablehnender Bescheid aus dem preußischen Kultusministerium ergangen. Für die Ferien, ihre Ausdehnung und Tage seien gesundheitliche und erziehliche Gesichtspunkte maßgebend, die wieder in erster Linie durch die wirtschaftlichen Verhältnisse der Beteiligten bedingt würden. Diese seien aber bei der höheren und den Gemeindeschulen sehr verschiedenartig. Es müsse daran festgehalten werden, daß die Bedürfnisse der Bevölkerungsschichten, die ihre Kinder in die Gemeindeschulen schicken, auch für deren Ferien entscheidend seien.

** Zum Kapitel der Zahnpflege bei Schulkindern ist das Vorgehen der Bürgermeisterei in Darmstadt beachtenswert. Sie hat auf Veranlassung der Schulärzte folgenden Hinweis jedem Kinde mit nach Hause gegeben: „An die Eltern der Schüler! Die Eltern werden eindringlichst gemahnt, bei ihren Kindern auf eine sorgfältige und regelmäßige tägliche Zahnpflege zu achten. Schlechte und fehlende Zähne sind häufig die Ursache von schweren Magen- und Verdauungsstörungen. Täglich, am besten morgens und abends, sollen die Kinder mit Zahnbürste und etwas Wasser die Zähne putzen. Jedes Kind muß seine eigene Bürste haben. Kranke Zähne sind möglichst beim Beginn der Erkrankung von einem Zahnarzt behandeln zu lassen, da nur bei frühzeitiger Behandlung Aussicht vorhanden ist, den kranken Zahn zu erhalten." — Die Hauptsache ist, daß die Anweisungen genau befolgt werden. Aber damit haperts gewöhnlich.

** Die Auswanderung aus Deutschland nach überseeischen Ländern ist auch im letzten Monat wieder etwas geringer gewesen, als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Insgesamt gingen über deutsche und fremde Häfen nur 1988 deutsche Auswanderer gegenüber 2025 im August 1900.

** Dem Vernehmen nach soll das Reichspostamt beabsichtigen, 4000 neue etatsmäßige Postassistentenstellen für das Rechnungsjahr 1902 zu beantragen. Demnach würden in der Zeit vom 1. April 1902 bis 1. April 1903 etwa 1700 Militäranwärter als Post- oder Telegraphenanwärter einberufen werden. Die etatsmäßige Assistentenstellen werden bei der Post- und Telegraphen-Verwaltung nämlich zu $^3/_7$ mit Militär- und zu $^4/_7$ mit Zivilanwärtern besetzt. Während des Probedienstjahres erhalten die Anwärter $^3/_4$ des Einkommens der etatsmäßigen Stelle.

** Der deutsche Radfahrerbund zählte am 1. Sept. 44 335 Mitglieder, ist demnach der weitaus stärkste Radfahrerverband Deutschlands. Zur Zeit seines Bundestages in Dresden, also am 20. Juli, hatte der genannte Bund 43 200 Mitglieder. Der Dresdener Bundestag beschloß die Errichtung einer Bundeszentralstelle, die sich am Ort des Bundesvorsitzenden, zur Zeit also in Essen a. d. Ruhr, befindet.

Aus Westfalen und Rheinland.

* Dortmund, 26. Sept. Im verflossenen Vierteljahr betrug die Zahl der Gesuche um Erteilung der Erlaubnis zum Betriebe einer Gastwirtschaft 62. Hiervon wurden 12 erteilt und zwar handelte es sich meistens um Einschreibungen infolge eingetretenen Personenwechsels der bisherigen Inhaber, abgelehnt 28 und unerledigt blieben 22 Anträge. Ein neues Unternehmen dürfte hier demnächst in die Erscheinung treten. Ein auswärtiger Unternehmer beabsichtigt nämlich schon binnen kurzem hier mehrere Automobil-Droschken für die Personenbeförderung in den Verkehr zu bringen. Derartige Droschken bestehen bereits seit einiger Zeit mit gutem Erfolge in den Städten Berlin, Köln, Frankfurt, Dresden, Leipzig u. s. w. und würden auch hier lohnende Beschäftigung finden.

* Aus dem Sauerlande, 26. Sept. Einen interessanten Versuch hat man in diesem Sommer mit dem Anpflanzen von Erdbeeren im Ebbegebirge gemacht, der auch in jeder Beziehung als gelungen zu betrachten ist. Von privater Seite sind an dem südlichen Abhange der Nordhelle, dem höchsten Punkte des Ebbegebiges (ca. 633 Meter hoch), ausgedehnte Haideflächen urbar gemacht und mit Erdbeeren bepflanzt worden, die einen über Erwarten guten Ertrag geliefert haben. Dieselben gediehen in vorzüglicher Qualität. Die Früchte wurden nach erfolgter Reife in Körbe verpackt und nach auswärts verschickt, wobei ein Erlös von 200 Mk. erzielt wurde. Jetzt sollen, da sich der Anfang so gut bewährt hat, weitere Flächen, auf denen jetzt nur Haidekraut und Birkenholz kümmerlich gedeiht, urbar gemacht und mit Erdbeerpflanzen besetzt werden. Zur Anpflanzung gelangt die Land- oder Hügel-Erdbeere, die sehr widerstandsfähig und dem hiesigen Klima angepaßt ist.

* Annen, 26. Sept. Einen schwere Verletzung zog sich hierselbst der kleine, 5 Jahre alte Sohn des Selterswasserfabrikanten Breumscheidt zu. Der Kleine wollte sich mit einer Gabel seine Schnürschuhe öffnen, hierbei stieß derselbe vorbei und traf sich mit der Gabel in das rechte Auge. Der sofort hinzugezogene Augenarzt erklärte, daß das Kind durch den Stich auf dem verletzten Auge erblindet sei.

* Bochum, 25. Sept. In einer langen Sitzung der Gesundheitskommission in Gelsenkirchen wurden die Maßnahmen gegen die Typhusepidemie festgelegt. In Schalke, Wattenscheid, Ueckendorf, Bismarck usw. sind mehrere neue Fälle in schwerer Form vorgekommen. In den Krankenhäusern Gelsenkirchens sind 338 Kranke, untergebracht; Hunderte befinden sich in der Umgebung in Privatpflege. Da durch die Straßenbahnen eine Verschleppungsgefahr befürchtet wird, werden die Wagen täglich desinfiziert.

* Bocholt, 26. Sept. In der Rennbahn auf dem Gute Heidefeld, etwa dreiviertel Stunden von hier entfernt, verunglückte ein Obersekundaner des hiesigen Gymnasiums, indem er mit seinem Rade stürzte und mit dem Kopfe auf einen Pfahl aufschlug, wodurch ihm die Schädeldecke zertrümmert wurde. Der Verunglückte ist der einzige Sohn seiner Eltern.

* Aachen, 26. Aug. Eine Belohnung von 1000 Mark hat die hiesige Oberpostdirektion auf die Ergreifung des flüchtigen Postkassierers Verweyen bezw. auf die Wiederherbeischaffung der in der Kasse fehlenden Summe gesetzt.

* Bonn, 25. Sept. Kommerzienrat Guilleaume, Inhaber der Mehlem'schen Porzellanfabrik, beabsichtigt im Süden der Stadt, auf Kessenicher Gebiet, eine große Porzellanfabrik, die auf 3000 bis 4000 Arbeiter berechnet ist, zu erbauen. Die Bonner Stadtverordneten besorgen aber, daß der Rauch der geplanten Fabrik den Süden, in dem hauptsächlich Millionäre und Rentner wohnen, belästigen und in seiner weiteren Entwickelung hemmen werde. Es wurde deshalb in der heutigen Stadtverordneten-Sitzung mit allen gegen zwei Stimmen beschlossen, Einspruch gegen die Fabrikanlage zu erheben. Herr Guilliaume ist entschlossen, den Bau zur Ausführung zu bringen; da aber auch das Schloß Schaumburg, sowie in weiterer Entfernung die kaiserliche Villa in Betracht kommt, so wird der Bau wohl noch weitere Schwierigkeiten finden.

Stiergefechte in Frankreich.

Biarritz, Ende September.

Dieser Tage sah ich zum ersten Male in meinem Leben ein Stiergefecht! Nicht etwa drin in Spanien, sondern in der benachbarten gut französischen Stadt Bayonne. Die „Corrida" aber war echt und unverfälscht. Zwei der berühmtesten spanischen „Matadores" (d. h. Totschläger) mit ihren Quadrillen produzierten sich in der ganz großartigen Arena von Bayonne; sechs Stiere und mehr als ein Dutzend Pferde wurden getötet. Der Teufel hole die Stiere, denn diese sind gar wilde Bestien; wenn ich aber an die armen Pferde denke, die oft noch mit aufgeschlitztem Leibe und heraushängenden Eingeweiden von den sie reitenden Picadores angetrieben wurden, so schüttelt es mich. Mein Staunen galt weniger den mutigen Stierkämpfern als vielmehr dem verehrlichen (?) Publikum, das durch solche Schrecklichkeiten in immer größeres Entzücken versetzt wurde. In den Logen befanden sich auch halbwüchsige Knaben und schöne junge Mädchen mit ihren den besten Ständen angehörigen Eltern. Bei einem Stiergefechte darf niemand fehlen, der sich zur guten Gesellschaft zählt. Mancher Fleischerknecht aber dürfte sich vor diesen Fräulein mit so starken Nerven entsetzen. Dicht vor mir in einer Loge, an deren Ausgang sich mein Tribünenplatz befand, saß eine junge Dame ganz allein. Zuerst verabscheute ich dieselbe, da es mir doch zu stark vorkam, der Leidenschaft für das grausefte aller Schauspiele in so demonstrativer Weise zu fröhnen; später aber sympathisierte ich mit ihr, als ich wahrnahm, daß diese rätselhafte Person sich immer schaudernd abwandte, wenn Blut floß. Einmal erhob sie sich sogar, als wollte sie flüchten, worauf sie sich aber wieder in ihren Stuhl sinken ließ und ihre Augen mit der Hand bedeckte. Es war gerade ein Moment allgemeiner Spannung und Ekstase. Niemand achtete auf mich, als ich mich über die Brüstung zu der Dame beugte mit der Frage, ob sie sich unwohl fühle? Sie nahm hierauf die Hand von dem ganz totbleichen Gesichte, lächelte schwach und äußerte den Wunsch nach einem Glase Wasser. Ich besorgte ihr das Gewünschte sofort durch einen der fliegenden Verkäufer.

Das Stiergefecht war, wie ich die um mich herum befindlichen Zuschauer sagen hörte, eines der glänzendsten, das man in Bayonne, obwohl man hier in dieser Beziehung stark verwöhnt ist, je gesehen hatte. Mir selbst kam die Sache, außerdem daß sie so schrecklich war, höchst eintönig, ja auf die Dauer geradezu langweilig vor. Es ist allemal dasselbe; sobald ein Stier erlegt ist, wird mit dem nächsten dasselbe Spiel getrieben. Den Wechsel der Nuancen wahrzunehmen, war ich doch nicht Fachmann genug. Sobald der getötete Stier hinausgeschleift wird, beginnt das Orchester wieder zu spielen, wobei der Sand in der Arena rasch erneuert und geebnet wird. Dann reiten die vier Picadores auf neuen Pferden herein, denen bekanntlich die Augen verbunden sind. Ich halte dies für eine bloße Formalität, da zweifellos mit billigem Gelde vorwiegend blinde Gäule angekauft werden. Sie sind ja nur da, um von dem hereinstürmenden Stier sofort aufgespießt zu werden. Dem Picador sieht man es förmlich an, daß er froh ist, herunterzustürzen und sich aus dem Staube machen zu können. Dann folgt das Spiel der Banderilleros, die den Stier hetzen, indem sie ihm die Spitzen der mit Widerhaken versehenen und mit Bändern geschmückten Pfeile unter die Haut jagen. Die Leute sagen, es geschehe, um den Stier zu reizen; auf mich macht es den Eindruck, daß er dadurch nahezu erschöpft und verblödet wird, um dann fast willenlos der Abstechung zu verfallen. Diese bildet den großen Moment, wo es in der Arena, in der zehntausend Menschen sich befinden, so stille wird, daß man nur das Klopfen der eigenen Brust hört. Alles hält den Atem an, wenn der Matador mit dem bloßen Degen auf den scharrenden, zum Stoß ausholenden Stier losgeht. Trifft der Stoß schlecht, so wird der Degen gewöhnlich verbogen, und es muß dem Stierkämpfer ein neuer gereicht werden, während die Aufmerksamkeit des Tieres durch das Spiel mit den Mänteln von ihm abgelenkt wird. Es genügt aber, wenn der Degen auch nur mit der Spitze in dem bestimmten Teile des Stiernackens stecken blieb. Das Tier treibt sich dann durch seine wilden Sprünge die Klinge immer tiefer in den Leib. Es war nicht ohne dramatischen Beigeschmack, als der Toreador in einem solchen Falle unbewaffnet dem sich verblutenden Stier zur Seite blieb und dessen Bewegungen pantomimisch nachahmte, ja dieselben vorzeichnete. Es ist ihm ja aus der Praxis bekannt, wie viele Schritte weit der zu Tode getroffene Stier sich noch hinschleppen kann. Er ging neben dem

---

Auf dem Wege zur Kasse fielen natürlich meiner Frau noch Dinge ein, die sie kaufen wollte. So nahmen wir noch in der fünfzehnten Etage ein Packet Stecknadeln für siebzehn Pfennig mit. Meine Frau kauft stets im Müllerschen Warenhaus die Stecknadeln, denn der Inhaber des Warenhauses hat die Einrichtung getroffen, an jedem Tage in eins der zum Verkauf gestellten Stecknadeln-Packete ein Zwanzigmarkstück hineinzulegen, und bereits dreimal war meine Frau so glücklich gewesen, die Käuferin des betreffenden Glücks-Packetes Stecknadeln zu sein. Endlich nahm meine Frau auch noch ein paar Pfund Butter mit, welche sie ebenfalls stets in diesem Warenhaus zu kaufen pflegt, und zwar nicht nur weil die Butter daselbst fünfzig Pfennig pro Pfund billiger als anderswo und ganz vorzüglich ist, sondern vor allem aus dem Grunde, weil dieselbe dort in einer Weise verabreicht wird, die den modernen Anforderungen des 21. Jahrhunderts vollkommen entspricht und die Butter selbst bei stärkster Sommerglut ungemein lange frisch erhält.

Jedes einzelne Pfund Butter nämlich liegt in einem äußerst geschmackvollen Etui aus ganz festem undurchläßigem Papiermaché, in welchem sich um die Butter herum Eis befindet, welches chemisch derartig präpariert ist, daß es sich mehrere Tage lang nicht auflöst.

Das Geheimnis dieses chemischen Präparates ist von dem Müllerschen Warenhaus für zehn Millionen Mark dem ingeniösen Entdecker desselben abgekauft worden.

Nachdem wir uns dann noch eine Weile in der zwölften Etage des Warenhauses auf dem Kinderspielplatz aufgehalten hatten, wo unser Töchterchen an den Spielen teilnahm, welche die Kinder der Warenhausbesucher unter Aufsicht und Anleitung von zwölf Kindergärtnerinnen dort auf einem prächtigen mit künstlichen Anpflanzungen geschmückten Spielterrain vornehmen können, kamen wir endlich nach mehreren Fahrten auf den verschiedenen Verkehrsmitteln des Warenhauses an den Eingang 4, wohin wir unsere Einkäufe bestellt hatten, und bezahlten eine Mark und 9 Pfennig.

Als ich diesen Betrag aufgezählt hatte, sagte die Kassiererin: „Mein Herr! Sie sind der hunderttausendste Käufer, der am heutigen Tage an dieser Kassenstelle zahlt. Gestatten Sie mir, Ihnen das übliche Geschenk zu überreichen!" Hiermit übergab sie mir ein Couvert, in welchem sich ein ganz neuer Hundertmarkschein befand.

Ein solches Geschenk bekommt jeder hunderttausendste Käufer an jeder der sechs Kassenstellen, und diese Summe wird nach jeden hunderttausend Käufern um hundert Mark erhöht, so daß der millionste Käufer tausend Mark erhält. Diese Summe freilich kommt nur selten, meist nur in den Tagen vor Weihnachten zur Auszahlung.

Nachdem meine Gattin sich noch vergewissert hatte, daß die eingekauften Waren uns bald zugeschickt würden — da stündlich hundert Wagen in alle Stadtgegenden von dem Müllerschen Warenhaus mit Packeten ausgesandt werden, brauchte sie für baldige Zusendung nicht in Sorge zu sein — verließen wir das Haus, doch nicht ohne noch erst am Ausgang ein neues Reklamebuch der Firma in Empfang zu nehmen.

Ich hatte Muße, in demselben auf der Nachhausefahrt zu blättern In dem elegant in Leder gebundenen Buch befanden sich zunächst einige novellistische Beiträge der bedeutendsten lebenden Autoren, sodann ein Preisverzeichnis sämtlicher Verkaufsgegenstände des Warenhauses in deutscher, englischer, chinesischer und französischer Sprache; ferner waren in dem Buche — perforiert, sodaß sie leicht herauszureißen waren — je zwei Einlaßkarten zu sämtlichen Theatern und sonstigen Vergnügungsstätten der Stadt. Die Theaterbillets waren an den Tageskassen der betreffenden Theater gegen Billets zum ersten Range derselben umzutauschen.

Als wir nach Hause kamen fanden wir die Einkäufe bereits vor. Meine Frau konnte es nicht erwarten, das Stecknadel-Packet zu öffnen. Noch ehe sie den Hut abgelegt hatte, schüttelte sie die Stecknadeln auf den Tisch aus. Es fand sich aber diesmal kein Zwanzigmarkstück darin.

„Weist du, Männel," klagte sie, „in dem Müllerschen Warenhaus scheint mir jetzt auch viel Schwindel getrieben zu werden. Ich habe nun schon das zweitemal in dem Stecknadel-Packet kein Zwanzigmarkstück gefunden!"

„Ja," antwortete ich, „Frauchen, daß kommt mir freilich auch ganz seltsam vor: „Na, weist du nächstesmal können wir ja in einem anderen Warenhaus unsere Einkäufe machen. Vielleicht wird man anderswo koulanter bedient!"

„Ganz gewiß! In der X-Straße ist das Warenhaus von Schulze, von dem wird jeder Käufer auf telephonische Bestellung mit einem Zweispänner abgeholt und auch wieder in die Wohnung gebracht!"

„Gut! Laßen wir uns das nächstemal in das Schulzsche Warenhaus fahren! Vielleicht hat man dort mehr für ein schweres Geld!"

Humoristisches.

§ Ein biederer Handwerksmeister wurde zur Vertretung der Interessen seiner Berufsgenossen nach einer auswärts tagenden General-Versammlung gesandt und sollte dort wichtige, das Handwerk betreffende Sachen mit beraten. In einer Angelegenheit jedoch war er stark im Zweifel, ob er für oder wieder stimmen sollte. Kurz entschlossen telegraphierte er an seine Freunde in Bielefeld die lakonischen Worte: „Soll ich oder soll ich nicht?", ohne indessen anzugeben, um was es sich handelte. Er erhielt darauf die Antwort: „Was Du thun kannst, thue!" Er stimmte nun, überzeugt, im Sinne seiner Freunde zu handeln, für den betreffenden Antrag!

§ (Vor- und Rückseite eines Abreißkalenders). „Wir leben nicht, um zu essen, sondern wir essen, um zu leben." — Krebssuppe, Rheinsalm mit Butter, Gänsebraten mit Rosenkohl, Spargelgemüse, Salat, Kompott.

Stier, wie einst Renz neben einem dressierten Schulpferde, und in dem Momente, wo er sich ruhig auf eine Kante der Brüstung setzte und wie bedauernd mit dem Kopfe nickte, brach neben ihm der Stier tot zusammen. Dieser Meister von einem Stierkämpfer war ein verteufelt schöner und herkulisch gebauter Mann; er führt seltsamer Weise einen italienischen Namen. Als er für den rasenden Beifall durch Verneigungen dankte, wurde sein lächelndes Gesicht noch einnehmender dadurch, daß sich auf seiner glattrasierten Wange ein Grübchen zeigte.

Vermischtes.

÷ (Die Post in China). Bei dem regen Interesse, das dem „Reiche der Mitte" entgegengebracht war, dürfte eine kleine Blütenlese aus dem postalischen Blumenstrauß dieses fernen Landes nicht unwillkommen sein. Sie ist zusammengestellt aus einem Vortrage, den Oberleutnant Maus auf dem diesjährigen deutschen Briefmarkensammlertag gehalten hat. Man wird staunen, ob der kühnen Behauptung, daß Chinas Postwesen als Vorbild für die Errichtung der Posten in Europa diente und staunen, zu hören, daß bereits vor Jahrhunderten in China Briefmarken gebraucht wurden. Im Jahre 1271 bereiste der Venezianer Marco Polo als erster Europäer das „Reich der Mitte" und berichtete in seinen Erzählunge u. a. auch über das schon damals dort hochentwickelte Postwesen. Das Lesen dieser Schilderungen soll die Herren aus dem Geschlechte der Tassi's — deutsch in Taxis (Fürst von Thurn und Taxis) verstümmelt — auf den Gedanken gebracht haben, einen Post- und Kurierdienst in Europa zu schaffen. Seit undenklichen Zeiten diente der „Kaiserliche Postdienst" mit dem Hauptsitz in Peking, dem Tsungli-Yamen (Auswärtigen Amt) unterstellt, den Zwecken der Regierung und zwar vollständig militärisch organisiert und bewacht. Neben dieser Einrichtung bestand noch die „Allgemeine Post" der Provinzbehörden ebenfalls unter dem Schutz der die Verkehrslinien der kaiserlichen Post sichernden Wachen. Dieser Post konnte sich jeder Staats- bezw. Gemeindebeamte für sich und nötigenfalls für seine Freunde bedienen. Außerdem vermittelten Privatgesellschaften gegen Entgelt den allgemeinen Verkehr, während jeder fahrende Händler gelegentlich Besorgungen aller Art übernahm. Die letztere Einrichtung hat sich bis auf den heutigen Tage erhalten, da die chinesische Post noch kein Monopol des Staates bildet.

÷ Ueber den Automobilunfall bei Volkenberg (Holland) werden folgende Einzelheiten berichtet: Ohne Zwischenfall waren die vom Manöver zurückkehrenden Offiziere gegen 4 Uhr bis kurz vor Volkenberg gekommen, als plötzlich, auf steil abschüssiger Bahn, die Bremse des zweiten Wagen, der etwas zurückgeblieben war, versagte, und das Fahrzeug nun in rasendem Laufe in das Städtchen hineinschoß. Der Erste, der auf das Versagen der Bremse aufmerksam gemacht und zur Vorsicht gemahnt hatte, war der zu den holländischen Manövern abkommandierte Oberstleutnant v. Ziegler, wie es hieß, von der Kriegsschule in Potsdam, gewesen. Da es sich als unmöglich erwies, das Automobil unter den gegebenen Umständen zum Stehen zu bringen, oder aber es durch das enge Maastrichter Thor zu steuern, so mußte man sich dem Schicksal überlassen; ein Abspringen vom Wagen war wegen dessen Bauart für die Offiziere unmöglich, nur dem den Chauffeur (Heizer) begleitenden Knaben gelang es, sich durch einen kühnen Sprung in Sicherheit zu bringen. Das Automobil mit den übrigen Insassen rannte mit voller Wucht gegen das Thorgebäude, wodurch alle Personen hinausgeworfen, bezw. gegen die linke Seite des Thorbogens geschleudert wurden. Kapitän Baron v. Asbek trug einen Schädelbruch davon; besinnungslos brachte man ihn in ein nahegelegenes Haus. Etwas besser erging es dem deutschen Offizier; er brach zwar die Kinnlade, zwei Rippen und einen Fuß; jedoch besteht die Hoffnung, ihn am Leben erhalten zu können. Bei klarem Verstande konnte er selbst den sofort zu Hilfe eilenden Leuten Anweisungen geben. Er ertrug seine Schmerzen mit großer Tapferkeit, und als man ihn später mit aller Vorsicht in einen Wagen gebracht hatte, der ihn in das Maastrichter Krankenhaus „Kalvarienberg" überführen sollte, dankte er mehrfach seiner Umgebung für die ihm zugewendete Sorgfalt und winkte mit der verletzen Hand noch einen Abschiedsgruß aus dem Wagen heraus. Der russische und der norwegische Militärattachee, die sich ebenfalls in dem verunglückten Automobil befunden hatten, kamen mit dem Schrecken davon. Erhebliche, wenn auch nicht direkt gefährliche Beinverletzungen erlitt der Chauffeur. — Baron v. Asbeck ist tags darauf seinen Verletzungen erlegen; der Zustand v. Zieglers ist bedenklich.

** Ueber die Löwenplage in Deutsch-Ostafrika stimmt die „Deutsch-Ostafr. Ztg." wieder ein Klagelied an, welches beweist, daß in der Gegend von Dar-es-Salaam die Zahl der Löwen, die sich in die Nähe der menschlichen Behausung wagen und auf Menschen jagen, noch immer sehr groß ist. Mit Vorliebe wählt sich der Löwe bei seinen Einbrüchen mangelhaft gebaute und schlecht erhaltene Hütten der Eingeborenen. So brach ein Löwe in eine Hütte bei Kurasini gegen Mitternacht ein und schleppte einen Suahelinger in den nahen dichten Busch mit sich fort. Der Verunglückte muß sich verzweifelt gewehrt und furchtbare Schmerzen auszuhalten gehabt haben, denn fast 10 Minuten lang wurde sein lautes Geschrei in den jetzt nur noch von wenigen Leuten bewohnten Arbeiterhäusern der Pflanzung Temeke gehört. In einem anderen Falle hatte ein Inder zwei Stück Vieh in eine hohe Dornumzäunung eingestellt. In der Nacht übersprang ein ungewöhnlich starker Löwe die Boma, schlug einen Ochsen und drückte mit diesem, da er auf demselben Wege mit seiner Beute nicht wieder zurück konnte, die Dornenbüsche von innen nach außen auseinander, den Ochsen dabei mit großer Kraft gleichsam als Mauerbrecher benutzend. In der Nähe der Boma, im Busch, fraß er die Eingeweide und die Weichteile des Tieres auf, den übrigen Körper ließ er liegen. Am nächsten Abend lauerten die Fährenpächter Sabatte, ein anderer gerade die Fähre benutzender Europäer und der Inder dem Räuber auf, aber dieser kehrte nicht zu seiner Beute zurück. Da das Schußfeld durch Busch stark behindert war, so vergiftete man am Tage darauf den Kadaver und setzte die Eingeborenen davon in Kenntnis. Am Morgen des dritten Tages fand man den einen Schenkel des toten Ochsen abgefressen und daneben den Leichnam eines großen männlichen Löwen mit starker Mähne, die bekanntlich bei den Küstenlöwen sonst nur wenig entwickelt ist.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten).

Verschiedene Fälle.

Das liegt mal so im Lauf der Welt,
Was sich nicht halten kann, das fällt;
Und war es noch so hoch gestiegen,
Was sich nicht hält, muß unterliegen.
Des Sommers Tage sind entflohn,
Des Herbstes Fäden fliegen schon;
Der Wind entlaubt die Buchenhallen,
Der Baum wird kahl, die Blätter fallen!

Und doch ist reich belebt die Flur,
Der Waidmann folgt des Wildes Spur,
Denn wieder pflegt er mit Vergnügen
Dem edlen Waidwerk obzuliegen.
Es hetzt der Hund den Hasen wund;
Drum kommt der Hase auf den Hund.
Im Jagdrevier die Büchsen knallen,
Ein Blitz, ein Krach! — die Hasen fallen!

Ein Krach — ach! in der Gegenwart
Klingt dieses Wort besonders hart;
Wenn blos der böse Krach nicht wäre,
So seufzen viele Aktionäre.
Wer hier und dort Bilanzen sah,
Der ruft nicht mehr: „'s ist alles da!"
Er hört in kurzen Intervallen
Nur Krach auf Krach — und Firmen fallen!

In Dresden, Leipzig ging es los,
In Kassel war der Ausfall groß;
Vom Heilbronn kann man Böses lesen,
In Breslau ist ein Krach gewesen.
Man spricht und munkelt vielerlei,
Die Reederei giebt Rederei;
Die Quintessenz ist von dem allen:
Die Börse schwankt — die Kurse fallen!

Viel Arges ist bereits geschehn,
Und noch kein Ende abzusehn,
Man kann mit faulen Wertpapieren
Bereits die Zimmer tapezieren.
Es krachte in des Sommers Lauf,
Noch immer hört der Krach nicht auf;
Ich hör auf's Neu den Wehruf schallen:
„Herbst ist es, und die Blätter fallen!"

Im Herbst klagt selbst der Optimist,
Daß gar so Vieles „fällig" ist;
Ein Mahnruf klingt ihm zum Quartale,
Der lautet kurz und bündig: „Zahle!"
O zahl' so lang du kannst und magst
Auf daß du morgen „leicht" erwachst!
Kein Gläubiger wird die Faust dann ballen,
Nie wirst du in der Achtung fallen!

Das wäre sonst der schlimmste Fall,
Vor diesem hüt' dich überall;
Dann kannst du froh durchs Dasein wallen,
Es wird auf dich kein Makel fallen;
Sonst aber liegt's im Lauf der Welt,
Was sich nicht halten kann, das fällt,
Nur, was noch kraftvoll sprießt, wird weiter
Besteh'n im Sturm der Zeit! —

Ernst Heiter.

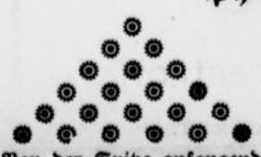
Rätsel-Ecke.

Vexierbild.



Ach, dort ist ja der Herr Lehrer!

Pyramide.



Vokal.
Fürwort.
geographische Bezeichnung.
nützliches Tier.
weiblicher Vorname.
Steinart.

Von der Spitze anfangend ist jede weitere Reihe immer durch Hinzufügung eines neuen Buchstabens unter beliebiger Stellung der übrigen Buchstaben zu bilden.

Tauschrätsel.

Es steckt in jedem Wort,
Ist deutlich stets zu hören.
Mit andrem Kopf ein Ort,
Wo Gäste viel verkehren.
Mit andrem Kopf, voll Wein
Wird dirs willkommen sein!

Anagramm.

Angel — Helm — Leben — Mahl — Serie — Silen — Streich — Torte — Trug.

Aus jedem Wort ist durch Umstellung der Buchstaben ein anderes Hauptwort zu bilden. Diese neuen Wörter sind so zu ordnen, daß ihre Anfangsbuchstaben im Zusammenhang gelesen den Helden einer Wagnerschen Oper bezeichnen.

Bilderrätsel.



Auflösung der Rätsel folgt in nächster Nummer.

Auflösung

der Rätsel aus voriger Nummer:

Lösung des Füllrätsels:

N	A	D	E	**L**
F	**E**	L	**I**	X
H	A	**L**	L	E
B	**I**	R	**K**	E
E	L	I	S	**E**

Lösung des Silbenversteckrätsels:
Telegraphenanstalt.

Lösung des Magischen Zahlenquadrats:

28	41	24	37	20
21	**29**	42	25	33
34	22	**30**	38	26
27	35	18	**31**	39
40	23	36	19	**32**

Lösung des Ergänzungsrätsels:
Das arme Herz hienieden
Von manchem Sturm bewegt
Erlangt den wahren Frieden
Erst, wenn es nicht mehr schlägt!
Lösung der Charade: Feldherr.
Lösung des Arithmogriphs:
Hochsommer. (Homer, Ochse, Ceres, Romeo, Esche.)
Lösung des Kapselrätsels:
Feile, Ei, Reis, Darm, Insel, Natter, Auge, Neid, Dach. — Ferdinand.
Lösung des Bilderrätsels: Ehstand — Wehstand

Wetterbericht.

28. Sept. Abwechselnd kühler, frische Winde, Sturmwarnung für die Küsten.
29. Sept. Wolkig, herbstlich kühl, starke Winde, strichweise Regen.
30. Sept. Wenig verändert, lebhafte kühle Winde.
1. Oktbr. Wolkig mit Sonnenschein, wärmer, meist trocken.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich Franz Miller.

„Die Eiche", allgemeine deutsche Volkskrankenkasse zu Berlin, staatlich genehmigt für ganz Deutschland und unter Staatsoberaufsicht mit einer Subdirektion in Elberfeld, Ottenbruch 36, und einer General-Agentur in Hagen, hat, wie man uns schreibt, in der Zeit vom Januar bis Juni 1901 5571,07 Mk. an Krankengeld ausgezahlt; ungefähr den doppelten Betrag wie in dem voraufgegangenen halben Jahre. Die Schwerter Agenten (s. deren Adresse im Anzeigenteil heutiger Nummer) geben gerne jede gewünschte Auskunft über die Kasse. Aufnahmfähig sind sämtliche gesunde Personen ohne Unterschied des Alters und des Standes ohne vorherige Untersuchung gegen eine Aufnahmegebühr von 2 Mk. Außer dem statutmäßigen Krankengelde 2c. gewährt die Kasse den Mitgliedern nach zweijähriger Mitgliedschaft noch ein Sterbegeld von 70 resp. 50 Mk. Das Krankengeld wird 13 Wochen voll und 13 Wochen halb gezahlt. Näheres im Inseratenteil.

Bekanntmachung.

Gemeinde Persebeck

Die Wahlen zur regelmäßigen Ergänzung der Gemeinde-Verordneten finden am Dienstag, den 5. November d. J., nachmittags 4 Uhr in dem Lokale des Wirtes Voß zu Persebeck statt.

Es scheiden mit Ablauf dieses Jahres aus: aus der 1. Abteilung: Herr Maschinenwärter Wilhelm Blankenagel, aus der 3. Abteilung: Herr Milchhändler Friedrich Schollmeier.

Die Wahlen werden von denselben Abteilungen vorgenommen, von denen die Ausscheidenden gewählt waren. Es hat mithin in diesem Jahre die 1. Abteilung einen und die 3. Abteilnng einen Gemeinde-Verordneten zu wählen.

Das Verzeichnts der stimmberechtigten Gemeinde-Eingesessenen ist vom 1. n. Mts. auf 4 Wochen bei dem Herrn Gemeinde-Vorsteher Overbeck zu Persebeck zur Einsicht offen gelegt

Reklamationen gegen dasselbe, welche bei dem Herrn Vorsteher anzubringen sind, machen die spätere Wahlhandlung nur dann ungültig, wenn erst nachher eine solche Abänderung des Verzeichnisses verfügt wird, durch welche der Gewählte die absolute Stimmenmehrheit verliert. Zur Teilnahme an der Wahl (Gemeinderecht) sind nur diejenigen Mitglieder der Gemeinde berechtigt, welche

I. preußische Unterthanen und selbständig sind;
II. seit einem Jahre
1. keine Armenunterstützungen aus öffentlichen Mitteln empfangen,
2. die sie betreffenden Gemeinde-Abgaben gezahlt haben, und
3. von ihrem Grundbesitz in der Gemeinde mindestens 6 Mk. Prinzipal-Grundsteuer entrichten, oder zu mindestens 6 Mk. Einkommensteuer bezw. 4 Mk. fingierter Einkommensteuer veranlagt sind.

Barop, den 24. September 1901.

Der Amtmann:
Reintzsch.

Bekanntmachung.

An Stelle des verabschiedeten Kreistierarztes Grebe zu Altena wird der kommissarische Kreistierarzt Brauer zu Lüdenscheid zum Vorsitzenden und der Schlachthausdirektor Gustav Oberschulte ebendortselbst zum stellvertretenden Vorsitzenden der Prüfungskommission für Hufschmiede hierdurch ernannt.

Als Mitglieder der Kommission fungieren der Hufschmiedemeister Karl Linnepe und der Spediteur und Fuhrunternehmer Ferdinand Bochmann, als deren Vertreter der Hufschmiedemeister Fritz Schoppmann und der Fuhrunternehmer Wilhelm Schulte, sämmtlich zu Lüdenscheid wohnhaft.

Der Sitz der Prüfungskommission wird hiermit von Altena nach Lüdenscheid verlegt.

Arnsberg, den 11. September 1961.

Der Regierungspräsident. J. V. Spude.

Damen

denen

daran

gelegen ist

Wirklich

wunderschöne

Winter- und

Herbst-Garderoben

enorm billig einzukaufen, bitten wir um Besichtigung unserer ausserordentlich grossen Läger.

Total-Ausverkauf

wegen vollständiger

Geschäfts-Aufgabe

Verkauf nur gegen bar.

HAGEN i. W.

D. van Perlstein Nachf.

Wir empfehlen unsere anerkannt vorzüglichen **Qualitäten** in

Atlasbarchent, Bettsatin, Daunen-Coeper und **Federleinen.**

Garantiert staubfreie

Bettfeder- und Daunen.

Das Füllen der Betten geschieht im Beisein der **Käufer.**

Größte Auswahl!
Streng reelle Bedienung!
Billigste Preise!

Geschw. Becker
Schwerte.

Abbazia-Veilchen

von **Hahn & Hasselbach, Dresden,** herrlich, wie frisch gepflückte Veilchen duftend, à Fl. Mk. 1.50 bei

Carl Braus, Buchhandlg.

Bettfedernfabrik

en gros en détail

H. Haver

Bettfedern, Daunen, fertige Betten.

Nur gute staubfreie **Gänsefedern.**

NB. Gründliches Reinigen gebrauchter Bettfedern schnell und billig

---

Hautausschläge und Flechten

aller Art heilt auch in den hartnäckigsten Fällen in kürzester Frist unter Garantie auf Nimmerwiederkehr

Jul. Overmann,
Hagen i. W., Wittekindstr. 30.

Reservisten

welche

auf's beste verarbeitete, tadellos sitzende

Herren-Garderobe

zu wirklich

spottbilligen Preisen

kaufen wollen, finden solche in unserem

Total-Ausverkauf

wegen

vollständiger

Geschäfts-Aufgabe.

Verkauf nur gegen bar.

HAGEN i. W.

D. van Perlstein

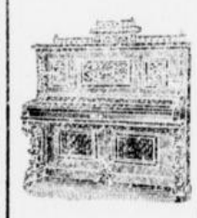
Nachf.

Fensterglas,

Mousselin-, Matt- und Spiegelglas,

fertig nach Maaß geschnitten

empfiehlt **Carl Trog.**



Roth & Junius

vorm. **August Roth,** Hofpianofabrikant,

Hagen i. W., No. 469

empfehlen ihre **erstklassigen**

Pianos, Flügel, Harmoniums,

zu Kauf und Miete,

auch sind Instrum. von Bechstein, Blüthner, Ibach, Steinway 2c. am Lager.

Geschäfts-Eröffnung.

Sonntag, den 22. d. M., eröffne ich in dem neu erbauten Hause des Herrn **A. Bischoff, Moltkestrasse,** eine

Buch- u. Schreibmaterialien-Handlung

und unterhalte stets grosse Auswahl in allen einschlägigen Artikeln.

Gleichzeitig empfehle ich mein äusserst reichhaltig sortiertes Lager in

Tabak, Zigarren und Zigaretten.

Es wird mein Bestreben sein, durch koulante Bedienung und ausserordentlich billige Preise das Wohlwollen des verehrl. Publikums von **Schwerte** und Umgegend zu erwerben.

Schwerte. **Paul Liese.**

Seide

für Kleider, Blousen und Besatz,

das Beste zu billigsten Preisen,

Rudolph Lange

Spezial-Seidenhaus

Dortmund, Westenhellweg 62.

I und L Eisen, gußeiserne

Säulen u. Fenster, Zaundraht 2c.

liefern billigst

Becker & Fleer,

Kontor und Lager **Wilhelmstr. 10.**

Kein Inserent

sollte es unterlassen, in der wöchentl. erscheinenden **Eisenbahn-Verkehrszeitung** verb. m. d. **Hagener Wohnungsanzeiger** zu inserieren. Verbreitet in **Hagen i. W.** (65000 Einw.) u. gr. industrieller Umgegend, in Bahnhöfen, Hotels, Restaurants 2c.

Insertionspreis nur 15 Pfg. die 6spaltige Petitzeile.

Die Geschäftsstelle d. Hagener Wohnungsanzeiger, Hagen i. W., Körnerstraße 89.



Größtes **Spezial-Schuhgeschäft** am Platze.

Gegründet 1870. Brückstraße 18.



Speise-Chocolade

AMATO

Grüne Packung 50 Pfg.
Braune Packung 40 Pfg.
Rote Packung 30 Pfg.

Unübertroffen.

Fabrik: Robert Berger, Pössneck i. Th.

Zu haben bei **Ernst Klein,** Hüsingstr. 15.

Feinsten grobkörnigen

Astrachan-Caviar

in Dosen und lose ausgewogen

empfiehlt **Ernst Klein.**

Schrankspitzen

in reichhaltiger und schöner Auswahl empfiehlt

Carl Braus.